29 Jahrgang. Mittwoch, 23. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16322.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die Spaltung unter den Deutschnationalen Oesterreichs

hat bereits ein tief demüthigendes Nachspiel zur Folge gehabt. Aus den Erörterungen über die Frage, welche der Parteien die Schuld an der Spaltung treffe, klingt eine heftige Verbitterung auf beiden Seiten durch und es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß diese feindselige Stimmung auch in die Reihen der Wählerschaft getragen werden wird. Die Hoffnungen, die man an die historische Erfahrung knüpfte, daß gemeinsame Noth die Kräfte fester an einander schließe, scheinen gescheitert; eines haben die Deutschösterreicher in den Kampfestagen noch immer nicht gelernt: Die Selbstzucht. So mannigfach veranlagt die Deutschen Oesterreichs vor den übrigen Stämmen des Reiches sind, in einer Beziehung sind sie der niedrigsten der Völkerschaften Oesterreichs nicht gewachsen, in der Unterordnung der Theile unter eine beherrschende Idee.

Von dem tschechischen Feudalherrn Clam-Martinitz bis zum demokratischen Jungtschechenführer Gregr, von dem erlauchten polnischen Stanczyken bis zum polnischen bäuerlichen Abgeordneten herrscht eine so reiche Fülle politischer und socialer Abstufungen, innerhalb und außerhalb der Clubverbände treten sie auch offen zu Tage, aber noch nicht hat man es erlebt, daß einer dieser nationalen Verbände ins Wanken kam oder daß eine Abbröckelung erfolgte. Innerhalb der deutschen Opposition herrschen nicht entfernt so grundlegende Unterschiede vor, wie innerhalb der slavisch-nationalen Verbände; vom maßvoll liberalen Chlumetz'y auf der äußersten Rechten der deutschen Opposition bis zu dem ungeberdigen Steinwender auf dem äußersten linken Flügel bestanden bis vor kurzem gewiß keine unüberbrückbaren Gegensätze; aber der scharf ausgeprägte Individualismus der Deutschen Oesterreichs schafft schroffe Gegensätze, nur um sich kräftig bethätigen zu können. Die Einzelnen verlangen für sich unbeschränkte Geltung, und so kommt es, daß die Gesammtheit keine Geltung erlangt.

Wem die Vorgänge innerhalb des „Deutschen Clubs" bekannt waren, bevor es zum Zwiespielt kam, der weiß, daß die Frage des Antisemitismus selbst, die jetzt ostentativ in den Vordergrund gerückt wird, nur den willkommenen Vorwand zum Bruche abgab. Der Urgrund der Dinge liegt in dem Kampfe der Individualitäten und läßt sich auf persönliche Motive zurückführen. Dr. Steinwender, die Seele der Secession, machte am 18. d. in der Versammlung des Deutschen Vereins in Wien ein sehr werthvolles Zugeständniß. Er sagte, die Bedeutung der Spaltung wird überschätzt. „Ueberhaupt sollte das ganze Clubwesen aufhören!" Steinwender also will jeden Abgeordneten seine politische Rolle auf eigene Faust spielen lassen. Vollständige Unabhängigkeit des Abgeordneten ist sein Ideal. Es mag diese Anschauung, nach welcher das Parlament in lauter „Wilde" zerfiele, ihre ideale Berechtigung haben; praktisch durchgeführt müßte sie im gegebenen Falle geradezu zum Unheil des Deutschthums in Oesterreich ausschlagen. Auf der rechten Seite steht die slavisch-clericale Mehrheit, im einzelnen uneinig, im Endziel, der Bekämpfung des Deutschthums, in geschlossenen Colonnen fechtend; auf der andern Seite ständen die Vertreter des Deutschthums in gänzlich aufgelöster Ordnung. Das Kindermärchen von den sieben uneinigen Söhnen und deren Vater, der sieben Stöcke einzeln übers Knie bricht, indeß sie in der Gesammtheit ihm Widerstand leisten, müßte in seiner anschaulichen Weisheit von dem Widersinn abmahnen, auf einen einigenden Verband zu verzichten. — „Wir werden die Streitaxt nicht begraben", rief Dr. Steinwender aus, „wir bestehen auf unserem Recht"; und ihm erwiderte ein guter Deutscher siebenbürgischen Stammes, Dr. Capesius in Wien: Mich hat dies Wort tief verletzt und empört. Wir sollen die Streitaxt begraben und sie nicht gegen das Haupt eines Bruders schwingen. Nicht sachliche Motive haben den Zwiespalt hervorgerufen, sondern persönliche Gereiztheit und persönliche Zwistigkeiten.

In der That wird die persönliche Gereiztheit immer größer; und das hängt wieder zum Theil mit einer zu geißelnden Charakterschwäche der Deutschösterreicher zusammen, dem maßlosen Personencultus. Eine zündende Rede braucht im Wiener Parlament ein deutscher Abgeordneter zu sprechen, und Presse und Publikum feiern ihn in sanguinischer Ueberschwenglichkeit, nicht als ob er seine Pflicht, sondern weit darüber hinaus gethan hätte. Als beispielsweise Dr. Knotz in allerdings geschickter Weise die Uebelstände in Deutschböhmen zu einem Gesammtbilde zusammenfaßte, da ward er nach seiner ersten Rede wie ein Halbgott in Oesterreich verehrt. Die gesinnungsverwandten Zeitungen schrieben nicht etwa, daß Knotz eine starke volksthümliche Beredtsamkeit besitze, sie feierten ihn gleich als rettenden Staatsmann. Kein Wunder, daß er innerhalb des „Deutschen Clubs" die allein leitende Rolle spielen wollte und, zwischen Steinwenders Radicalismus und Weitlof-Pickerts Bestrebungen, mit dem deutschösterreichischen Club in Kameradschaft zu treten, hin und her schwankend, das Uebel vermehren half. Wenn das wirklich lauter Staatsmänner wären, die von den deutschen Zeitungen Oesterreichs ohne Unterschied der Parteinuance eigenmächtig den staatsmännischen Befähigungsnachweis zuertheilt erhalten, dann müßte das Deutschthum in Oesterreich längst außer jeder Gefahr sein.

Noch eines ist es, was die Lage in Deutsch-Oesterreich so sehr verwirrt; es ist das Verhältniß zu den Parteien im deutschen Reiche. Die jüngeren Deutschnationalen wie Steinwender, Pernerstorfer, Richter, Außerer u. a. lieben es, sich mit den deutschen Parteien zu identificiren, als ständen sie außerhalb der Parteien Oesterreichs. Steinwender selbst gestand zu, daß den ersten Anstoß zum Zwiespalt die Haltung des Cluborgans „Deutsche Zeitung" zu den reichsdeutschen Fragen gegeben habe. Das Organ nahm angeblich nicht stramm genug Partei für das Septennat u. s. w. Das ist ein Vorwurf, um die eigene Verlegenheit zu maskiren. Was hätte die noch so eifrige Verfechtung des Septennats in einem Wiener Blatt den Septennatsanhängern in Deutschland wesentlich nützen können? Oder was hätte sie den Gegnern des Septennats für einen Schaden bringen sollen? Die deutschnationale Idee kann sich nicht einseitig auf eine dem Wandel der Zeiten unterworfene Parteirichtung stützen. Die Verquickung deutschösterreichischer und reichsdeutscher Parteifragen ist zwecklos; selbst die „Nordd. Allg. Ztg." verweist das Hindrängen gewisser deutscher Elemente in Oesterreich nach reichsdeutschen Parteien als ungebührlich. Ein Deutscher Oesterreichs, der sich von dem heimischen Parteileben lossagt und nach dem deutschen hinschielt, schwebt in der Luft. Dem deutschen Parteimanne wird der österreichische ein unwillkommener Berather sein; beide haben zunächst die Pflicht, ihr eigenes Haus wohnlich einzurichten.

Es ist bequem, für den Deutschösterreicher zu sagen, was kümmert mich das in Zersetzung begriffene Reich, ich warte ruhig ab; aber es ist nicht pflichtbewußt und ist vor Allem nicht deutsch. Der Deutsche hält im Allgemeinen treu zur Heimath; wenn den Deutschen Oesterreichs ihre Heimath heute nicht gerade wohnlich erscheint, wenn sie dieselbe von allen Seiten bedroht sehen, um so mehr haben sie dann die Pflicht, treu und kampfbereit zu ihrer Heimath zu stehen und, was an ihrem Vaterlande gesündigt wurde, im Vaterlande durch eigene Kraft gutzumachen.

Deutschland.

Z. **Berlin**, 22. Februar. **[Zur Beurtheilung der auswärtigen Politik.]** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagte dieser Tage, die Thatsache, daß die Freisinnigen sich mit Fragen der auswärtigen Politik beschäftigten, bewiese einen erstaunlichen Grad von Dreistigkeit, dazu fehle ihnen jede Vorbedingung. Auch sei ihnen in Folge ihrer socialen Stellung jedes Mittel zur Information verschlossen. Zu einer solchen Sprache konnte die „Norddeutsche" nur gelangen, weil sich unsere Politiker schon so sehr in allen auswärtigen Angelegenheiten auf die Weisheit des Herrn Reichskanzlers verlassen, daß sie ein eigenes Urtheil selten zu fällen wagen. Und doch ist in den letzten Jahren eigentlich mehr und mehr hervorgetreten daß wir uns nicht mehr so wie früher auf die Alles überragende Weisheit eines Einzelnen verlassen dürfen.

In den jungen Jahren des norddeutschen Bundes und deutschen Reiches heimste unsere auswärtige Politik Erfolg auf Erfolg ein. Wir können uns nicht darüber täuschen, daß dem heute nicht mehr so ist. Als der jetzige russische Kaiser im Jahre 1881 zur Regierung gelangte, machte er trotz seiner Furcht vor dem Umgang mit Menschen die Fahrt nach Danzig, um sich dort am 9. Septbr. von Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck Rath zu holen. Freilich sagte Fürst Bismarck jüngst im Reichstage, wir ständen mit Rußland noch heute so freundschaftlich wie mit dem Vorgänger des jetzigen Zaren; aber manche Anzeichen sprechen dafür, daß nicht die Sorge um Frankreich, sondern die um Rußland es ist, welche die Lage gefährdet. Fürst Bismarck beherrscht leider nicht mehr — wie früher — die Politik unseres Erdtheils. Früher stand er an der Spitze des Concertes der Mächte, heute hat er Mühe, es zu verhindern, daß nicht ein Concert der Mächte gegen uns zu Stande kommt. Alle die kleinen und großen Gefälligkeiten in Bulgarien u. s. w., die unser Auswärtiges Amt mit großer Selbstverleugnung, z. B. mit Preisgebung des Battenbergers, Rußland erwiesen hat, haben uns wenig geholfen; sie haben nur in Petersburg, Moskau und Paris den Glauben erzeugt, daß Deutschland so schwach sei, daß man ihm noch mehr bieten dürfe. Als Gladstone noch Premier in England war, feierte Bismarck Triumphe über dessen Unfähigkeit in auswärtigen Dingen. Gladstone wurde zum Theil durch die Abneigung, die in Berlin gegen ihn herrschte, zu Falle gebracht, und Salisburys conservatives Cabinet wurde hier begrüßt.

Seitdem sind Triumpfe unsererseits nicht mehr zu verzeichnen; in Ostafrika z. B. sind die deutschen Ansprüche seitdem sehr beschnitten worden. Ueberhaupt hat uns die „Colonialpolitik" schon eine Reihe von „Nasenstübern" eingetragen. Colonien, welche als die werthvollsten angepriesen wurden, haben anderen Mächten überlassen werden müssen, z. B. die am Dubrekafluß an Frankreich. Selbst dem schwachen Spanien haben wir die bereits besetzten Carolinen wieder preisgeben müssen, weil dasselbe nicht so geduldig bei unserer Besitzergreifung war, wie wir gedacht. Fürst Bismarck hat sogar den Papst in Rom anrufen müssen, um die obstinaten Spanier zu beruhigen. Und das Ende der ganzen neunjährigen Verhandlungen mit dem Papste? Die Anrufung des Papstes auch in inneren Angelegenheiten. Ist es nicht zum Erbarmen? Nein, die „Norddeutsche" hat wahrhaftig keine Veranlassung, so kühn aufzutreten.

* **[Das Berliner Wahlresultat]** beurtheilt die „Voss. Ztg." wie folgt, nachdem sie constatirt, daß die **Socialdemokraten** mit den gestern abgegebenen 94 259 Stimmen 21 611 Stimmen gewonnen haben:

„Damit ist der einzige praktische Sieg, der, soweit Berlin in Frage steht, in diesem Wahlkampfe davongetragen worden ist, bezeichnet. Es wird nicht fehlen, daß auch die Cartellgenossenschaft der Conservativen und Nationalliberalen wegen der von ihr errungenen Stimmenzahl Ansprüche auf die Lorbeern des gestrigen Tages erheben wird; in Wahrheit stehen nach den unerhörten amtlichen und außeramtlichen Anstrengungen ihre Erfolge gegen die gehegten Erwartungen weit zurück. Von der „Eroberung" irgend eines Berliner Wahlkreises für die reactionären Parteien ist in der Hauptwahl nicht die Rede gewesen; daß sie bei den Stichwahlen auf Erfolge nicht zu rechnen haben, ergiebt sich von selbst.

Mit unwiderleglicher Deutlichkeit hat die gestrige Berliner Abstimmung die Früchte an den Tag gebracht, an denen man das „System Puttkammer" zu erkennen hat. Schon nähert sich dasselbe, wie dieser Wahlkampf gezeigt hat, seiner Ausdehnung auch auf die freisinnige Partei, was nach den bisherigen Erfahrungen fast wie eine Unterstützung begrüßt werden könnte, wenn nicht die von liberaler Seite stets und mit Nachdruck betonte Besorgniß vor den verderblichen Folgen dieses krafterzeugenden Unterdrückungssystems in den unteren Klassen jede andere Erwägung zurückdrängen müßte. Noch einige Jahre weiteren Schaltens dieser „staatserhaltenden" Politik und — Berlin gehört der Socialdemokratie! Wer über die wahre Vorfrucht für dieselbe noch im Zweifel sein sollte, den mag die Antwort belehren, welche die Socialdemokratie im vierten Berliner Wahlkreise auf die Ausweisung Singers gegeben hat."

* **[Papst und Centrum.]** Die „Germ." schreibt:

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

45 Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

Unheimliche Stille rings umher. Nur leiser Ruderschlag tönte von einzelnen Booten, auf denen die Befehlshaber sich vom „Khalif", wo sie Kriegsrath gehalten und ihre Verabredungen getroffen hatten für den Fall des Angriffs zu gemeinsamem Handeln, an Bord ihrer Schiffe zurückbegaben.

Die Nacht schritt vor. Die Wachen wurden abgelöst. Nebel und Stille herrschten wie zuvor.

Am Vordertheil des „Khalif" lehnte Anders und lauschte in die Nacht hinaus. Schlafen konnte er doch nicht.

Da hörte er Ruderschlag. Erst leise, verloren, aus weiter Ferne, dann deutlicher. Er rüttelte den Capitän wach, den die Müdigkeit überwältigt hatte.

„Sie kommen!"

Das Wort brachte ihn schnell auf die Beine.

Der verabredete gedämpfte Signalpfiff benachrichtigte die anderen Schiffe. Signale antworteten.

An Bord Mann an Mann standen die Schiffsknechte mit ihren Schießwaffen. In der Kajüte harrten die Schiffsjungen mit brennenden Laternen und Kienfackeln des Zurufs zum Leuchten.

Die Ruderschläge kamen näher. So vorsichtig sie geführt wurden, machten sie sich dennoch immer deutlicher bemerkbar. Jetzt ließen sich die Schiffskörper unterscheiden.

„Feuer!" erscholl der Befehl.

Und mit lautem Donner entluden sich die Büchsen.

„Licht! Wieder laden!" befahl der Capitän.

Indeß die Leute damit beschäftigt waren, hatte sich ein Theil der feindlichen Besatzung in kleinen Booten unbemerkt von rückwärts dem „Khalif" genaht und erkletterte ihn mit Blitzesschnelle. Mit erhobenen Kolben stürzten sich ihnen die Angegriffenen entgegen. Ein blutiges Handgemenge entstand. Von den nächsten der Schiffe kam den Ueberfallenen Beistand. Indeß aber auf einer Seite der Faustkampf tobte, ließ das größte der feindlichen Schiffe auf die andere seine Enterbrücke fallen, daß ihre eisernen Zähne und Klammern sich fest in die Balken und Planken des Schiffes bohrten, wie das Gebiß eines Tigers in die Flanken seines Opfers.

Mit gellendem Jubelruf stürzten die Räuber darüber her und wilder entbrannte der Kampf.

Da — ein langgezogenes, wie klagendes Pfeifen in der Luft durch die Masten und Raaen.

Der Sturm! Einen Augenblick stockte der Kampf. Ein neuer Anprall, unter dem sich die Schiffe zur Seite neigten, und wieder einer und noch einer, mächtiger, unter dem die See zu wogen begann.

Nun waren sie entfesselt die Elemente, die Luft und das Wasser. Krachend schlugen sie Boote und Schiffe aneinander, ihnen den Untergang drohend. Es galt kein Besinnen! So schnell die Seeräuber an Bord gekommen, so schnell waren sie angesichts der Gefahr wieder in ihre Boote, zurück auf ihre Schiffe gesprungen. „Fort!" befahl in scandinavischer Sprache ihr Anführer, „aber nehmt Geiseln so viel ihr erlangen könnt, damit wir nicht ganz leer ausgehen."

Und fluchend stürzte er sich von hinten auf Anders, der verwundet, sich mit dem linken Arm um einen Mast geklammert hatte und sich mit einem gezückten Messer in der Rechten gegen einen Räuber vertheidigte, der ihn fortreißen wollte.

Ein wuchtiger Schlag des Anführers raubte ihm die Besinnung. Halb getragen, halb geschleift, rissen ihn die Beiden über die Enterbrücke. Mit rasch geführten Axthieben wurden die letzten Hemmnisse durchhauen, und dem Sturm gehorchend, bog das feindliche Schiff in die hohe See und ging mit vollen Segeln westwärts. Die anderen folgten seinem Beispiel; aber eines der Schiffe hatte beim Anprall einen Leck bekommen. Es sank, die ganze Besatzung mit sich ins Verderben reißend.

Der „Khalif" hatte arg gelitten. Sein Capitän war verwundet; ihn schmerzten aber die Wunden nicht; dort sah er eines ihrer Schiffe sinken und hier lagen drei von den Räubern erschlagen an Bord. Mit geringen Wunden waren seine Leute davongekommen.

„Das war der Wolke Dirks, der die Schlappe bekommen, ich wette", rief er triumphirend.

Aber es galt einer neuen Gefahr zu trotzen. Der wüthende Orkan schaukelte die Schiffe wie Nußschalen und die Wellen rollten darüber hin, als wollten sie mit dem vergossenen Blut und den Leichen zugleich alles Lebende herunterwaschen.

Durch das Toben und Brausen des Sturmes erscholl plötzlich ein Schrei der Wuth aus vielen Kehlen. Eins der Schiffe war vermißt und im Curs der feindlichen entdeckt worden. Die Räuber führten es mit sich. Hatten sie die Besatzung niedergemacht? An Verfolgung war nicht zu denken. Stundenlang waren sie mit ihren Schiffen ein Spiel der Wellen.

Als bei Sonnenuntergang die Heftigkeit des Orkans sich legte, gingen sie im Schutze der dänischen Küste vor Anker. Und erst jetzt, da Ruhe über die erhitzten Gemüther kam, da vermißte man Anders Guttmann endlich, da fragte und suchte man nach ihm; doch vergeblich. Die Meisten glaubten, daß er in die Gefangenschaft der Seeräuber gefallen, nur der Capitän behauptete, daß er über Bord gefallen sein müsse.

8. Kapitel.

Die Freundinnen.

Um Ostern war Susy in Herrn Westfal's Begleitung nach Danzig gefahren, um in St. Marien, getreu ihrem Frau Hertha gegebenen Versprechen, für das Seelenheil ihrer Pflegeeltern zu beten. Sie hatte bei der Rückkehr Frau Anna Groß heimgebracht nach dem Pelonker Hof. Es hatte ein jubelnd Wiedersehen gegeben mit den Kindern, und voll heißen Dankgefühls für den Schutz, den er ihnen gewährt, hatte sie des greisen Westfal's Hand gedrückt.

Nun hausten die beiden Freundinnen gemeinsam im neuerstandenen Haus und sahen, wenn sie nach vollbrachtem Tagewerk mit den Kindern die Höhe erstiegen, sich zu erlaben am Ausblick auf das nicht ferne Meer, wie die Knospen an Bäumen und Sträuchern verheißungsvoll quollen und die Felder und Wiesen sich in frisches Grün kleideten.

„Jetzt ist's Frühling, Anna!" rief eines Tages Susy. „Die ersten Veilchen! Die sollst Du haben. Kommt Kinder, helft mir sie pflücken für Mütterchen. Mütterchen wird sich darüber freuen und wieder fröhlich mit uns werden. Nicht immer den Kopf hängen lassen, Schwesterlein", sagte sie liebreich, die Angeredete umfassend. „Schau doch um und über Dich, wie schön die Welt ist."

Anna strich liebkosend über Susy's Scheitel. „Sag' mir, hast Du den Anders vergessen können?"

„Nein", sagte Susanna ruhig. „Wie fragst Du so sonderbar? An den Anders muß ich denken, so lange ich lebe."

„Und kannst doch fröhlich sein?"

„Wie sollte ich nicht? Macht es mich doch glücklich, an ihn zu denken. Und besser auch", setzte sie sinnend hinzu, „denn ich bemühe mich, ihm nachzueifern in Treue und allem Guten."

„Er ging ohne Abschied von Dir und hatte nie eine Botschaft für Dich."

„Es muß wohl so am besten sein. Weil ich es nicht begreifen kann, habe ich doch das Recht nicht, an ihm zu zweifeln. Was der Anders will und thut, kann nur gut sein."

„So glaubst Du, daß er Dir gut und treu bleibt?"

„Wie Du mich plagst, Anna. Muß ich Alles bekennen?"

„Wenn Du mir gut bist, thue es. Du giebst mir zu denken und ich lerne von Dir, mein Loos leichter tragen.

„Wenn das ist, soll keine Heimlichkeit in meiner Seele bleiben. Frage, ich will Dir antworten."

Sie setzte sich neben Anna und band die Veilchen und Anemonen, die ihr die Kinder in den Schooß warfen, zu Sträußchen zusammen.

„Glaubst Du, daß der Anders Dir gut und treu ist?" begann Anna ihr Verhör aufs Neue.

„Er hat mir kein Gelübde gethan. Aber er ist mir gut, das weiß ich ohne Worte."

„Wenn er in der Fremde ein Weib nähme?"

Susy zuckte zusammen. Doch nur einen Augenblick, dann hatte sie ihre Ruhe wiedergewonnen.

„Das wird er nicht."

„Und thäte er es doch", drängte Anna.

„So möge er glücklich sein."

„Du würdest ihm nicht zürnen?"

„Nein, denn das Geringe an Liebe, das ich dann verloren, wäre nicht werth, betrauert zu werden."

„Wie Du fest bist in Dir in allen Lagen des Lebens. Ich bin wie ein steuerloses Wrack, mit dem die Wellen ihr Spiel treiben."

„Anna", bat Susy, „schütte mir Dein Herz aus. Klage Dich, weine Dich satt an meinem Herzen. Es wird Dein Gemüth erleichtern. Dein starrer Schmerz tödtet Dich, Deinen Kindern die Mutter, ihr Eins und Alles, das sie auf der Welt haben. Du mußt leben für Deine Kinder. Begreifst Du denn nicht, daß in dieser Aufgabe noch ein Glück liegt? Schau die lieblichen kleinen Geschöpfe."

„Für sie lebe ich, für sie denke ich, für sie will ich handeln, so lange ich mich rühren kann. Und für das Andenken der Gemordeten."

„Beunruhige nicht den Schlummer der Todten durch unstillbare Trauer, Anna. Denke, daß sie alles Erdenleid überwunden haben und selig sind im Reiche Gottes."

Hörte Anna nicht auf die tröstenden Worte? Sie schaute in die Ferne wie traumverloren. Sie faßte ihre Hand: „Anna!" Die unglückliche Frau erschrak. „Anna, Du verbirgst mir etwas. Bin ich Deines Vertrauens unwerth?"

„Du bist des höchsten Vertrauens werth. Doch habe ich nichts auf der Seele, was Du nicht weißt", erwiderte die Angeredete abgewandten Angesichts.

„Es ist die Wahrheit nicht, Anna, sonst würde sich Dein Auge nicht scheuen, meinem Blick zu begegnen."

„Ich bitte Dich, dringe nicht in mich, Susanna."

„Was verbirgst Du mir, Anna? Es überfällt mich eine quälende Angst um Dich. Hängt es zusammen mit Westfal? Nie mehr betritt sein Fuß die Schwelle des Hauses, wo Du weilest. Wenn er in Sachen des Geschäfts mit Dir zu verhandeln hat, sendet er Dir seinen Vater. Was hat er Dir gethan? Warum verbannst Du ihn? Sein Haar

Einige deutsche katholische wie französische Blätter wissen von Rom her von einem Schreiben des Kaisers Wilhelm an Papst Leo zu erzählen, theils mit Bestimmtheit, theils mit Berufung auf Gerüchte. Die Meldungen stimmen insofern überein, als das Septennat den Anlaß zu dem Schreiben gegeben haben soll, und zwar nach der „Republique française", um für die Bemühungen des Papstes in dieser Beziehung zu danken, und nach dem „Monde", um die Verbindlichkeiten zu bestätigen, welche zur Zeit der Verhandlungen über das Septennat von deutscher Seite eingegangen worden seien in Bezug auf den religiösen Frieden in Deutschland und in Bezug auf die Bemühungen der kaiserlichen Regierung um die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und für eine Verbesserung der Lage des Papstes in Rom bereiteten Lage. Von Meldungen anderer Blätter möge hier noch folgendes notirt sein. Der „Frankf. Ztg." telegraphirt man aus Rom:

Rom, 19. Februar. 10 Uhr Abends. Ich erfahre soeben aus zuverlässiger Quelle, daß eine dritte Note Jacobini's an den Nuntius in München abgegangen ist, in welcher demselben nochmals ans Herz gelegt wird, das Centrum im Interesse des Friedens zu veranlassen, für das Septennat zu stimmen.

Nach einem gestrigen Telegramm der „Post" aus Wien war das bereits ein „entschärften" geworfen. Denn also hieß es in diesem Privattelegramm:

Der (Wiener) „Deutschen Zeitung" wird aus Rom gemeldet, daß an den Nuntius in München ein dritter Brief aus dem Vatican abgegangen ist mit der Aufforderung, den Centrumsführern mit Rücksicht auf die Lage der Kirche im Deutschen Reiche die Bewilligung des Septennats anzuempfehlen.

Die Wiener „N. Fr. Pr." dagegen weiß zu melden:

Rom, 19. Februar. Viele, auch gemäßigte Cardinäle haben gegen den Eingriff des Papstes in die Septennatsfrage feierlichen Protest erhoben. Man hätte ihre Meinung einholen sollen; da sie aber nicht befragt wurden, so lehnen sie jede Verantwortung für die verhängnißvollen Folgen dieses Schrittes ab. Ein kölnischer Abgeordneter geistlichen Standes schrieb an das Cardinal-Staatssecretariat einen Brief, worin der Vatican als doppelzüngig und verrätherisch bezeichnet wird. Der Papst hat den Brief gelesen und wurde durch denselben sehr erschüttert.

Unter demselben Datum heißt es dann wieder in derselben Zeitung:

Rom, 19. Febr. Das Gerücht, daß in Frankreich gegen den Vatican wegen dessen Parteinahme für Deutschland große Verstimmung herrsche, ist unbegründet. Der Papst hatte durch entsprechende Erklärungen Frankreich vorher beruhigt. Der französische Botschafter bei dem Vatican ist heute angekommen. Er ist der Ueberbringer eines kostbaren Geschenkes Grevy's an den Papst und von hohen Orden für zwei Würdenträger des Staatssecretariats. Obwohl die Auszeichnungen für die Schlichtung des chinesischen Streites (wo Papst Leo den französischen Empfindlichkeiten bekanntlich nachgab) verliehen werden, sind sie doch ein Beweis für die guten Beziehungen zwischen dem Vatican und Frankreich. Fürst Bismarck versprach der Curie die sofortige Revision der Maigesetze in öfters gemeldetem Sinne, ausschließlich der Zulassung der Jesuiten und der Abänderung der Schulgesetze. Von der römischen Frage soll nicht die Rede gewesen sein.

Man sieht schon aus diesen **letzten Zeilen**, welche einigen **obigen Meldungen total widersprechen**, mit welcher Vorsicht alle diese Informationen aufzunehmen sind. Wir wollten aber einmal eine solche Zusammenstellung als Probe der „Nachrichten", Vermuthungen und Gerüchte geben, die jetzt zahllos umlaufen. Wir schließen aber mit einer ganz bestimmt gegebenen römischen Mittheilung des Pariser „Monde" vom 19. Februar:

In Folge des Standes der Krankheit Sr. Eminenz des Cardinals Jacobini und wegen der Schwierigkeit der allgemeinen Lage hat der h. Vater eine Cardinalcommission ernannt, welche jeden Tag im Vatican zusammenberufen ist zum Studium derjenigen Angelegenheiten, welche vom Staatssecretariate ressortiren.

So das tonangebende Blatt des Centrums. Ueber die neue kirchenpolitische Vorlage resp. deren in mehreren auswärtigen Blättern vorher verkündeten angeblichen Inhalt enthält dasselbe noch nichts.

* **[Der Kanzler als Wähler.]** Eine eigenartige Episode im Wahlkampf bildete das Erscheinen des Reichskanzlers im Wahllokal Leipzigerstraße 132. Es war kurz nach 4 Uhr, als die Equipage des Reichskanzlers von der Wilhelmstraße in die Leipzigerstraße einbog. Als der Kanzler den Hausflur betrat, auf dem sich die Zettelvertheiler postirt hatten, überreichte zunächst derjenige, welcher für v. Zedlitz-Neukirch die Zettel hatte, einen solchen dem Kanzler; gleich darauf trat der deutschfreisinnige Zettelvertheiler an den Fürsten heran, um ihm einen Stimmzettel für den deutschfreisinnigen Candidaten zu übergeben. Der Kanzler lächelte, und mit einer leisen Verbeugung gab er letzteren Zettel zurück. Als der Fürst, nachdem er über den Gang geschritten, in das Wahllokal getreten war, erhob sich das ganze Bureau, auch die Vertrauensmänner der Parteien hatten ihre Sitze verlassen und hielten in der Arbeit inne. Der Fürst überreichte dem Vorsteher des Bureaus den Stimmzettel und blieb dann noch einige Minuten stehen. „Sie haben heute einen schlimmen Tag, von 10 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr, also 8 Stunden": mit diesen Worten eröffnete der Kanzler das Gespräch; dann erkundigte er sich noch über die Wahlbetheiligung und über kleinere Einzelheiten und verließ hierauf wieder das Wahllokal.

Posen, 22. Febr. In Angelegenheit der **polnischen Rettungsbank** fand am 13. d. M. in dem Geschäftslokal der Galizischen Creditbank zu Lemberg eine Sitzung statt, an welcher Fürst Adam Sapieha, Fürst Leon Sapieha, Fürst Adam Lubomirski und andere galizische Notabeln, sowie die Directoren der Creditbank und der Landesbank theilnahmen. Es wurde in dieser Sitzung darüber berathen, auf welche Weise am besten eine Organisation zur Gewinnung von Subscribenten für die Actien der Rettungsbank ins Leben gerufen werden könne, wobei der Galizischen Creditbank die Aufgabe zufallen soll, die Action des ganzen Landes zu centralisiren; nach dieser Richtung wurden auch entsprechende Schritte beschlossen. — In Warschau beginnt in diesen Tagen die Subscription auf die Actien. (Pos. Ztg.)

Karlsruhe, 19. Febr. Wie der „Bad. Beob." mittheilt, hat der Herr Erzbischof das Ansinnen der Regierung, auf die Wahlen einzuwirken, **abgelehnt**.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. Febr. In der Nacht vom 20. auf den 21. November 1886 wurde in die zu Genf bestehende **nihilistische Druckerei** eingebrochen. Die Thäter, über welche nichts Genaues bekannt wurde, zerstörten den vorgefundenen Satz, stahlen eine Masse Broschüren und trieben auch weiter Unfug. Vor wenigen Tagen erließen nun Administration und Redaction des in dieser Offizin gedruckten „Messager de la volonté du peuple" einen Aufruf zur Unterstützung, damit die auf die Revolutionirung Rußlands berechneten Publicationen fortgesetzt werden können, und heute kommt die Nachricht, daß ein zweiter nächtlicher Einbruch ganz gleicher Art wie der erste stattgefunden hat.

Belgien.

* **[Zur belgischen Neutralitätsfrage.]** Die Nachricht, daß die belgische Regierung eine Note an die Großmächte wegen einer Neuordnung der Neutralität erlassen habe, wird von der belgischen Gesandtschaft als falsch bezeichnet.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Febr. Da **Zankow** fast in allen Punkten auf das Kaulbars'sche Programm zurückgekommen ist, so können die gegenwärtigen Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden. Die Pforte hat eine befreundete Macht gebeten, einzugreifen, um die russischen Forderungen auf ein annehmbares Maß zurückzuführen. **Bis jetzt sind diese Bemühungen** der Pforte ohne Erfolg gewesen; es ist daher eine neue Verzögerung, aber keine gewaltsame Lösung der Frage zu erwarten.

Rußland.

* **[Der Spiritusexport im Jahre 1886.]** Die Ausfuhr von russischem Spiritus ins Ausland, die schon im Jahre 1885 eine recht bedeutende gewesen, hat im Jahre 1886 eine weitere Steigerung erfahren. Im Berichtsjahre wurden insgesammt 6 157 968 Wedro wasserfreien Alkohols ausgeführt; gereinigt waren davon 854 368 Wedro. Gegen das Jahr 1885, in welchem die Spiritusausfuhr 3 778 768 Wedro erreichte, ist der Export des Jahres 1886 um 63 % gewachsen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Febr. Der Kaiser nahm heute Vormittag militärische Meldungen entgegen und empfing alsdann den Polizeipräsidenten v. Richthofen, den Chef des Militärcabinets v. Albedyll und den Kriegsminister zu Vorträgen. Nachmittags 2½ Uhr erschien der Minister v. Puttkamer zum Vortrage.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt einen im „Graschdanin" enthaltenen Brief an den Reichskanzler und bemerkt dazu, daß der Erguß des „Graschdanin" die Grenzen jeder denkbaren Faschingsrohheit überschreite. Der Ausrufer so krampfhafter Tiraden falle nicht einfach unter die Narrenfreiheit; es sei irgend eine mit seinen Interessen harmonirende Methode in dieser Narrheit. Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt noch, daß der Herausgeber des „Graschdanin" es für angemessen hielt, seinen Blödsinn dem Fürsten Bismarck direct durch die Post in einem mit dem „fürstlich" Meschtscherski'schen Wappen versiegelten Convert einzusenden.

Berlin, 22. Februar. Die Kirchenvorlage lautet:

Artikel 1. Artikel 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wird, wie folgt, abgeändert und ergänzt: § 1. Die Bischöfe von Osnabrück und Limburg sind befugt, in ihren Diöcesen Seminare zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen zu errichten und zu unterhalten. Auf diese Seminare finden die Bestimmungen des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 Anwendung. § 2. Die beschränkende Bestimmung im Absatz 4 des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wegen des Besuchs der kirchlichen Seminare wird aufgehoben.

Artikel 2. Das Gesetz vom 11. Mai 1873 wird, wie folgt, abgeändert: § 1. An Stelle der Vorschriften in Nr. 2 und 3 des § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 tritt folgende Bestimmung: Der Einspruch ist zuläßig, wenn dafür erachtet wird, daß der Anzustellende aus einem Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, für die Stelle nicht geeignet sei. § 2. Ein staatlicher Zwang zur dauernden Besetzung der Pfarrämter findet fortan nicht statt. Der § 18 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 wird aufgehoben. § 3. Gerichtliche Entscheidungen gegen Geistliche in den Fällen des § 21 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 haben nicht von Rechtswegen die Erledigung der Stelle zur Folge. Die entgegenstehende Bestimmung a. a. O. wird aufgehoben.

Artikel 3. Die im Absatz 2 des Artikels 8 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 vorgeschriebene Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Mittheilung kirchlicher Disciplinar-Entscheidungen an die Ober-Präsidenten wird aufgehoben.

Artikel 4. Das Gesetz über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel vom 13. Mai 1873 wird aufgehoben; nur § 1 dieses Gesetzes bleibt in Kraft.

Artikel 5. Das Gesetz vom 31. Mai 1875, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche (Gesetzsammlung S. 217) wird, wie folgt, abgeändert und ergänzt: § 1. Von den durch Gesetz vom 31. Mai 1875 ausgeschlossenen Orden und ordensähnlichen Congregationen können durch Beschluß des Staatsministeriums diejenigen wieder zugelassen werden, welche sich der Aushilfe in der Seelsorge oder der Uebung der christlichen Nächstenliebe widmen, oder deren Mitglieder ein beschauliches Leben führen. § 2. Auf die wieder zuzulassenden Orden und Congregationen finden in Beziehung auf die Errichtung der einzelnen Niederlassungen sowie auf die sonstigen Verhältnisse dieselben gesetzlichen Bestimmungen Anwendung, welche für die bestehenden Orden und Congregationen gelten. § 3. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind ermächtigt, den bestehenden, sowie den wieder zuzulassenden Orden und Congregationen die Ausbildung von Missionären für den Dienst im Auslande, sowie zu diesem Behufe die Errichtung von Niederlassungen zu gestatten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." fordert zu neuen Spenden für den Wahlfonds auf, um die Stichwahlen ausnutzen zu können. Dieselben würden in Berlin schon am 3. März stattfinden.

— Nach der „Kreuzztg." gilt es in amtlichen Kreisen als möglich, daß die Einberufung des Reichstags schon am nächsten Sonnabend erfolgt, und zwar zum 10. oder 11. März.

— Freiherr v. Hertling sagte am Sonntag Nachmittag in einer Wähler-Versammlung in Coblenz: Man spricht viel von einer dritten römischen Note und fabelt allerlei von dem Inhalte dieser Note. Wenn ich Ihnen nun sage, daß diese dritte Note existirt, wenn ich Ihnen sage, daß der hl. Vater in dieser Note schreiben läßt, das Centrum müsse bestehen bleiben, und zwar unter seinen bisherigen Führern, so muß ich es Ihnen anheimgeben, ob Sie mir oder der officiösen Presse Glauben schenken werden.

— Graf Berghe von Trips giebt folgende Erklärung ab: Nach reiflicher Erwägung ziehe ich meine Unterschrift unter dem Aufruf der 37 rheinischen Adeligen vom 7. Februar 1887 hiermit zurück, unter der ausdrücklichen Erklärung, daß es mir durchaus fern liegt, der Centrumsfraction den Patriotismus und die Loyalität gegen Kaiser und Reich, sowie die Ergebenheit gegen den h. Stahl abzuerkennen.

— Die Herrenhaus-Commission wird sich nach unserem △-Correspondenten nun doch nicht so mit der Berathung der Kirchenvorlage beeilen, wie gestern gemeldet wurde. Dieselbe soll erst Anfangs März beginnen und kaum vor Mitte desselben Monats wären Plenarverhandlungen zu erwarten. Das Abgeordnetenhaus dürfte also schwerlich vor Ostern an die Vorlage herantreten.

Wahlresultate.

Gewählt ist in Balingen Burkhardt (nat.-lib.); in Freudenstadt Freiherr v. Ow (Reichsp.); in Kalw Stälin (Reichsp.); in Reutlingen Bacha (nat.-lib.) in Eßlingen Adä (nat.-lib.); in Böblingen Neurath (Reichsp); in Heilbronn Ellrichhausen (Reichsp.); in Kaiserslautern scheint die Wahl des Nationalliberalen sicher; in Lörrach ist die Wahl Blankenhorns (nationalliberal) gleichfalls sicher; in Gmünd Grub (nat.-lib.); in Oeringen Leemann (nat.-lib.); in Crailsheim Keller (nat.-lib.); in Aalen Graf Adelmann (Centrum); in Bieberach Graf Neipperg (Centrum); in Ravensburg Greser (Centrum); in Labiau v. Gutstedt (cons.); in Braunsberg Spahn (Centrum); in Wertheim Graf Buol (Centr.); in Saarbrücken Pfäler (nat.-lib.); im Siegkreis Lingens (Centr.); in Lippstadt Kersting (Centr.); in Zabern Goldenberg (Protestler); in Saarburg Haanen (Centrum); in Gumbinnen ist die Wahl Saros sicher; in Mülhausen im Elsaß ist die Wahl von Lalance's (Prot.) sicher; in Kaiserslautern ist Miquel (nat.-lib.) gewählt; in Oschatz Günther (Reichsp.); in Bergheim Rudolphi (Centr.); in Namslau ist die Wahl Heydebrandts (cons.) gesichert; in Militsch ist die Wahl des Fürsten Hatzfeldt (Reichsp.) gesichert; in Alsfeld Kalle (nat.-lib); in Leipzig-Land Götz (nat.-lib.); in Siegen ist die Wiederwahl Stöckers (cons.) gesichert; in Bonn Birnich (Centr.); in Straubing Preysing (Centr.); in München II ist Stichwahl zwischen Landes (Centr.) und v. Vollmar (Soc.). in Minden Bock (cons.); in Landsberg Bayer (cons.); in Bromberg ist Stichwahl zwischen Hahn (cons.) und v. Komierowski (Pole); in Gera ist die Wahl Ambachs (Reichspartei) gesichert; ebenso in Jena die Wahl Meyers (nat.-lib.); in Heidelberg Menzer (cons); in Eisenach Geibel (nat.-lib.); in Neustettin Busse (cons.); in Bütow Massow (cons.); in Ulm Fischer (nat.-lib.); in Hameln Reden (nat.-lib.); in Neuhaus Gebhardt (nat.-lib.); in Fraustadt ist Stichwahl zwischen Reinbaben (Reichsp.) und Radziwill (Pole);

Gewählt ist ferner in Marburg Löckel (Antisemit), in Altenburg Baumbach (Reichspartei); in Erfurt Nobbe (Reichspartei); in Heiligenbeil Tettau (conserv.); in Sondershausen de Ahna (nat.-lib.); in Ragnit Sperber (conserv.); in Samter Kwilecki (Pole); in Krotoschin Jazdzewski (Pole); in Schrimm Gräve (Pole); in Stralsund Delbrück (freicons.); in Greifswald Graf Behr-Behrenhoff (cons.); in Emden Hülst (nat.-lib.); in Flensburg Gottburgsen (nat.-lib.); in Glogau Maager (deutschfreis.); in Oletzko Maubach (cons.); in Sensburg Mirbach (cons.); in Angerburg Staudy (cons.); Stallupönen Bergmann (cons.); in Heiligenstadt Strombeck (Centrum); in Warburg Wendt (Centr.); in Köln-Landkreis Menken (Centr.); in Rastenburg Stolberg (cons); in Oels-Wartenberg Kardorff (freiconserv.); in Reichenbach ist Stichwahl zwischen Carolath (cons.) und Porsch (Centr.); in Neumarkt Herzog v. Ratibor (freicons); in Passau Diendorfer (Centr.); in Pfarrkirchen Heberland (Centr.); in Ulm Fischer (nat.-lib); in Aschaffenburg Haus (Centr.).

---

ist ergraut. Finster, wie gebeugt vor Gram, geht er einher. Oder ist es sein Gewissen, das ihn plagt? Hat er sich gegen Dich vergangen in irgend einer Weise?"

„Um Gott, welch' ein Gedanke kommt Dir? Reineren Sinnes und edleren Thuns ist wohl kein Mensch auf Gottes weiter Erde, als dieser Mann. Er verbannt sich freiwillig. Doch frage mich nichts, wenn Du mich lieb hast, Susanna. Es quält mich, Dir nicht antworten zu können", setzte sie bittend hinzu.

„Nur das Eine noch, Anna: Bindet Dich ein Eid?"

Anna zuckte zusammen, doch antwortete sie ruhig: „Wie Du sagst, so ist es. Es bindet ein heiliger Eid meine Zunge." (Forts. folgt.)

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 16. Februar 1887.

Der Director der Gesellschaft, Herr Professor Dr. **Bail**, eröffnet die Sitzung und legt zuerst eine Anzahl der neu eingegangenen Schriften vor. Er hebt aus denselben besonders die in der öffentlichen Sitzung der k. b. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 127. Stiftungstages (29. März 1886) von Richard Hertwig gehaltene Gedächtnißrede auf Carl Theodor v. Siebold hervor, in welcher natürlich auch der epochemachenden Arbeiten und wissenschaftlichen Beziehungen dieses Gelehrten während seines sechsjährigen Aufenthaltes in Danzig (1834 bis 1841) gedacht ist. Derselbe gehörte damals der Gesellschaft als Mitglied und später viele Jahre als Ehrenmitglied an. — Im Verlauf der Sitzung zeigt Hr. Prof. Bail das der hiesigen Stadtbibliothek gehörende Handexemplar des Autors von Jacob Theodor Kleins naturalis dispositio Echinodermatum, welches durch die beigefügten vorzüglichen Originalzeichnungen noch einen besonderen Werth erhält. In dem auch heute noch von den bedeutendsten Monographen citirten Werke sind mehrere wichtige Gattungen zum ersten Male beschrieben, so die von Klein als Räderkuchen bezeichnete Gattung Rotula, welche den Vortragenden zu einem Vergleiche zwischen den Seeigeln und Seesternen veranlaßt, zwischen denen dieselbe ihrer Form nach als ein Verbindungsglied erscheint. — Herr Oberlehrer **Schumann** berichtet über eine Abhandlung von Klebs in Königsberg über Schnecken im Bernstein. In dieser werden 9 Schnecken beschrieben und abgebildet, während bis dahin nur 4 Arten bekannt waren. Die größte hat 6½ Millim. Länge, während die kleinste nur 1½ Millim. mißt. Bei mehreren war der Bernstein um die für die Artbestimmung sehr wichtige Mündung des Gehäuses getrübt. Es ist Herrn Klebs gelungen, den Bernstein durch mehrfaches Kochen unter Druck in Wasser und Glycerin aufzuhellen und hierdurch eine genaue Untersuchung solcher in getrübtem Bernstein enthaltenen Incluse zu ermöglichen. Unter den von Klebs bestimmten Schnecken befinden sich auch die beiden von Herrn Helm aufgefundenen. Die eine ist bereits früher von Herrn Clessin als Helix lamellata bestimmt und in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft abgebildet. Diese Art lebt noch jetzt in der Nähe der Küsten der Nordsee und Ostsee. Herr Professor Sandberger hat diese Bestimmung verworfen, die Schnecke für eine Hyalina erklärt und noch einmal abgebildet. Klebs endlich hat ihr den Namen Strobilus gedanensis gegeben. Diese Gattung ist dadurch charakterisirt, daß in der Mündung mehrere Wulste liegen, doch fast ganz vom Gehäuse verdeckt. Herr Klebs hat nach Aufhellung des betreffenden Bernsteinstückes einen dieser Wulste an der Mündung gesehen. So ist die nahe Verwandtschaft dieser Schnecke mit einer in Nordamerika lebenden festgestellt. Die zweite von Herrn Helm aufgefundene Art ist nicht bestimmbar gewesen. — Ferner wurden 2 zur Gattung Pupa gehörige Schnecken im Bernstein gefunden; die eine ist der bei uns in Wäldern unter Laub lebenden Pupa pygmaea nahe verwandt, welche auch schon im Pleistocän gefunden wurde, die andere einer nordamerikanischen Art nahestehend. — Außer den 9 Arten, welche Herr Klebs beschrieben hat, wurde neuerdings noch eine sehr schön erhaltene Schnecke von Herrn Schlücker dem Provinzial-Museum geschenkt. Die Art wird in den Schriften der Gesellschaft abgebildet und von Professor Sandberger als Conolus alveolus n. sp. beschrieben werden. Diese Art ist nahe verwandt mit der circumpolaren Conulus fulvus. — Diese Mittheilung wurde durch mehrere Abbildungen und Demonstration der recentan den Bernsteinschnecken nahe verwandten Arten veranschaulicht.

Herr Stadtrath Helm spricht über die Käfer im Bernstein. Der Vortragende legt aus seiner reichhaltigen Sammlung von Bernsteininclusen eine Collection von Käfern vor, deren Gesammtzahl sich im Bernstein nach den eigenen Funden auf 800 Stück beläuft. Bevor der Vortragende zur eigentlichen Besprechung seines Themas übergeht, macht derselbe einige Bemerkungen über die Conservirungsmethode der geschliffenen Bernsteinstücke mit Einschlüssen und hebt zunächst die für eine spätere Untersuchung der Einschlüsse nachtheilige allmähliche Veränderung der trocken in freier Luft gehaltenen Bernsteinstücke hervor. Dieselben färben sich allmählich roth, die glatt geschliffenen Flächen bekommen feine Sprünge, werden matt und blättern ab; das Fossil oxydirt sich, verwittert, die Stücke verlieren ihren Werth. Die mannigfachen Versuche des Vortragenden, diesem Uebel abzuhelfen, führten zu dem Resultat, daß verdünnter Spiritus, noch besser verdünnter Methylalkohol vorzügliche Conservirungsmittel für Bernstein sind. Stücke Bernstein in verdünnten Spiritus (1 Vol. Spiritus und 4 Vol. Wasser) gelegt, sind vor der Gefahr der Oxydation bewahrt, da durch den Spiritus die Luft aus dem Wasser ausgetrieben wird, behalten unverändert ihre ursprüngliche Beschaffenheit, daher bleibenden Werth nach jeder Richtung hin. Störend nur sind bei diesem Verfahren in der Flüssigkeit rothe und weiße Schimmelbildungen, welche jedoch durch zeitweise Erneuerung des Spiritus beseitigt werden können. Mit Ausnahme des sicilianischen Bernsteins, Simetit genannt, verhalten sich die übrigen dem Bernstein verwandten fossilen Harze wie auch der Copal wesentlich anders in verdünntem Spiritus, und lassen dadurch, abgesehen von ihren chemischen Abweichungen, ihre Verschiedenheit vom echten Bernstein erkennen. — Der Vortragende erwähnt alsdann noch einen von ihm unternommenen Versuch, die im Bernstein eingeschlossenen Insecten naturgetreu und vergrößert mit Hilfe des photographischen Apparates abzubilden. Leider zeigen die erzielten Bilder an einzelnen Stellen undeutliche Conturen in Folge der Unmöglichkeit, bei der beabsichtigten Vergrößerung alle Theile des Objectes, welche ja nicht in ein und derselben Ebene liegen, mit gleicher Schärfe in den Fokus des optischen Apparates bringen zu können.

Was nun den Nachweis vorweltlicher Insecten überhaupt betrifft, so weist der Vortragende auf das erste Vorkommen derselben in der Steinkohlenformation hin. Aus der Steinkohle selbst sind uns indessen keine Käfer bekannt, sondern Schaben und Libellen, Vertreter anderer Ordnungen. In dem zur Steinkohlenformation gehörenden Schieferstein finden sich auch Käferreste. In den darauf folgenden Erdablagerungen sind dann überall Insecten dieser Ordnungen nachgewiesen. Geradezu massenhaft ist ihr Auftreten seit der Tertiärzeit bis auf den heutigen Tag geblieben. Besonders günstig für die Erhaltung der tertiären Käfer ist, wie leicht ersichtlich, der Bernstein gewesen, welcher alles, was in seinen Bereich kam, in flüssigem Zustande übergoß und wie in einem durchsichtigen Grabe der Nachwelt aufbewahrte. Nach der Bernsteinzeit finden sich auch zahlreiche Käferreste in den Süßwasserablagerungen von Oeningen und anderen Orten. Im Bernstein sind fast alle Familien dieser Abtheilung vertreten, deren bedeutendsten, wie die Elateriden, Chrysomeliden, Bostrychiden, Carabiden, Staphyliniden u. a. m. der Vortragende kurz bespricht und die Hauptvertreter derselben im Bernstein demonstrirt. Ueberraschend ist bei den meisten Formen die täuschende Aehnlichkeit mit den jetzt lebenden Arten, welche jedoch immerhin bei genauer Betrachtung eine Identificirung jener mit diesen nicht zuläßt. — Wasserkäfer sind aus natürlichen Gründen nicht mit dem Bernsteinharz in Berührung gekommen, um so interessanter ist im Bernstein das Vorkommen zweier Käfer aus den Gattungen Gyrinus und Dytiscus, deren Arten heute unsere Teiche und Gräben in großer Menge bewohnen. Obgleich diese Thiere ihren ständigen Aufenthalt im Wasser haben, wagen dieselben doch nach Beobachtungen des Verfassers auf kurze Zeit sich über das Wasser zu erheben, welchem Umstande vielleicht auch das Vorkommen jener zwei Specimina im Bernstein zuzuschreiben sein dürfte. — Eine wissenschaftliche systematische Bearbeitung der Käfer des Bernsteins fehlt zur Zeit noch vollständig.

Herr Dr. Seligo macht einzelne Mittheilungen über Vorkommen und Lebensweise der einheimischen Maränen. Die Maduemaräne (Coregonus maraena), welche vermuthlich auch in den westpreußischen Gewässern vorgekommen ist, ist jetzt hier überall verschwunden, und alle Bemühungen des Fischerei-Vereins, sie wieder einzuführen, sind bisher vergeblich gewesen. — Der Ostseeschnäpel (Coregonus lavaretus), von welchem die Maduemaräne nur eine Varietät zu sein scheint, lebt ausschließlich in der Ostsee und geht zum Laichen in das Brackwasser der Haffe und des Putziger Wieks. Sein Fang hat in den letzten Jahren sehr abgenommen. Er soll im Wiek vornehmlich auf dem sogenannten trockenen Riff laichen. — Neuerdings ist in einigen Seen mit Erfolg der aus Süddeutschland stammende Blaufelchen (Coregonus Wartmanni) eingeführt. Am verbreitesten ist in den Gewässern der Provinz die kleine Maräne (Coregonus albula), welche trotz der in unseren meisten Gewässern üblichen, den Fischbestand immer mehr verringernden Raubwirthschaft noch nicht hat ausgerottet werden können, weil sie sich den größten Theil des Jahres über in der Tiefe der Seen aufhält und nur zum Laichen an die flacheren mit Charaarten bewachsenen Ufergegenden zieht. — Es ist nothwendig, beim Fischen der Maränen im Winter die Laichplätze ganz zu verschonen, da die empfindlichen Eier, an die Aestchen der Charen angeklebt, leicht abfallen und im Schlamme verkommen. Am allerwenigsten dürfen die Netze an den Laichplätzen an das Ufer gezogen werden, da dann Massen von Eiern mit der Chara an das Land kommen und verloren gehen. — Der Vortragende zeigte alsdann eine Reihe anatomischer Präparate von den besprochenen Fischen, sowie eine Anzahl der im Mageninhalt derselben gefundenen winzigen Nahrungsthiere aus den Krebsgattungen Diaptomus, Simocephalus, Cyclops, Bosmina u. s. w., zum Schluß einige Parasiten jener Maränen (Ergasilus Sieboldii, Myccobolus Muelleri u. a. m.).

Stichwahlen finden außerdem statt in **Rudolstadt** zwischen Weber (nat.-lib.) und Hoffmann (freis.); in **Kiel** zwischen Hänel (freis.) und Heinzel (Soc.); in **Erlangen** zwischen Stauffenberg (freis.) und Kahl (n.-l.).

In **Düsseldorf** siegte der Centrumscandidat Lucius mit 16 500 Stimmen gegen den Fürsten von Hohenzollern (gouvern.) mit 7550 Stimmen.

In **Dortmund** wurde Klein (nat.-lib.) gewählt.

In **Zwickau** erhielt Tempen (nat.-lib.) 14 024 Stimmen, der bisherige Vertreter Stolle (Soc.) 12 125 St. Die Wahl des ersteren scheint gesichert.

In **Mainz** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Racké mit 8110 St. und Küchler mit 7620 St. statt. Der Socialist Tost erhielt 5526 Stimmen.

In **Niederbarnim** fielen auf den bisherigen Vertreter Lohren 12 700, Knörcke (freis.) 6000, v. Vollmar (Soc.) 5500 Stimmen.

In **Hagen** erhielt Richter 10 931, v. Eynern (nat.-lib.) 7637, Breil (Soc.) 2527 St.

In **Crefeld** siegte der bisherige Vertreter Trimborn (Centr.) mit 12 982 Stimmen gegen Seyffardt (nat.-lib.).

In **Goslar-Zellerfeld** ist die Wahl von Drechsler (freicons.) gesichert.

In **Greifswald** (Stadt) erhielt Rickert (freis.) 1403, Graf Behr (Cartell) 1281 Stimmen.

In **Posen** ist die Wiederwahl des Polen Cegielski sicher.

In **Lauenburg** kommt Berling (freis.) mit dem Conservativen in Stichwahl.

In **Liegnitz** wurde Goldschmidt (freis.) gewählt.

In **Schweidnitz** siegte Parisius (freis.) über den bisherigen Vertreter des Wahlkreises v. Kulmiz (freicons.).

Danzig, 23. Februar.

* **[Weitere Wahlresultate]** aus dem Danziger Landkreise: Pietzkendorf: Drawe 2, v. Gramatzki 6, Mey 45 St.; Heiligenbrunn: D. 17, v. G. 10, M. 12, Jochem 5, Schrader 1; Osterwick: D. 15, v. G. 20, M. 17; Zugdam: D. 45, v. G. 16, M. 9; Wossitz: v. G. 55, M. 9; Herzberg: D. 2, v. G. 25, M. 8; Rosenberg: D. 1, v. G. 13, M. 79; Kladau: D. 1, v. G. 63, M. 44; Gemlitz: v. G. 4, M. 74; Zipplau: v. G 15, M. 12; Mühlbanz: v. G. 14, M. 134; Rambeltsch: D. 12, v. G. 55, M. 26; Uhlkau: v. G. 36, M. 6; Gr. Trampken: v. G. 14, M. 73; Sobbowitz: D. 4, v. G. 103, M. 8; Schönfeld: D. 3, v. G. 26, M. 40; insgesammt bis jetzt: Drawe 839, v. Gramatzki 1996, Mey 1818 St. Da noch mehr als die Hälfte der Wahlbezirke aussteht, geben diese Zahlen noch keinen sicheren Anhalt; es scheint aber eine Stichwahl zwischen den Herren v. Gramatzki und Mey erforderlich zu sein.

* **[Todesfall.]** Am 17. Februar starb in Schleswig der früher auf der hiesigen kais. Werft stationirte Marine-Schiffbau-Ingenieur Säkow. Mit hervorragendem Interesse war der Verstorbene bestrebt, die Theilnahme am Segelsport anzuregen, und es war ihm gelungen, sich durch seine bei vielen Segelregatten bewährten Boote einen wohlverdienten Ruf als Bootsconstructeur zu erwerben.

≙ **[Versetzungen.]** Wie wir s. Z. mittheilten, ist in Folge der bedeutenden Arbeiterentlassungen auf der kais. Werft auch vier Werkführern zum 1. k. M. gekündigt worden. Von diesen hat der Werkführer Rutenberg in Folge seines Alters und seiner langen Dienstzeit die Pensionirung beantragt. Die Werkführer Zier und Granson haben bei der kais. Werft in Wilhelmshaven Verwendung gefunden und werden vom 1. k. M. dorthin versetzt. Weniger günstig ergeht es dem vierten, dem Schlosser-Werkführer A., für den sich bisher keine geeignete Stellung auf allen drei Werften gefunden hat und der daher wieder in den Arbeiterstand zurücktreten muß. A. fungirt bereits seit 17 Jahren auf der hiesigen Werft.

Z. **Zoppot**, 22. Febr. Am letzten Sonntag feierte der hiesige **Kriegerverein** sein letztes diesjähriges Wintervergnügen in den Räumen des Victoria-Hotels, welche kaum die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, etwa 600 Personen, zu fassen vermochten. — Gestern **erschoß** sich hier ein taubstummer Drechslergeselle in seiner Wohnung in der Danziger Straße; der Tod trat sofort ein. Liebesgram soll die Veranlassung zu diesem Selbstmorde gewesen sein. — Bei der gestrigen **Reichstagswahl** war die Betheiligung eine weit größere, als in allen früheren Jahren; über zwei Drittel aller Wahlberechtigten gaben ihre Stimmen ab. Das Resultat ist auch diesmal so ausgefallen, wie es vorläufig hier nicht anders zu erwarten ist. In den beiden hiesigen **Wahlbezirken** erhielten: 1. Anton v. Kalkstein aus Pluskowenz bei Kulmsee (Pole) 304 Stimmen, 2. Rittergutsbesitzer Röhrig-Wyschetzin (Compromiß-Candidat) 132 Stimmen, 3. Sanitätsrath Dr. Benzler-Zoppot (freisinnig) 50 Stimmen; 9 Stimmen fielen auf andere deutsche Candidaten. Trotz der überwiegenden Mehrheit der Stimmen, welche auch diesmal wieder der polnische **Candidat** erhalten hat, läßt sich doch aus der Gesammtzahl der Stimmen, welche auf deutsche Candidaten fielen, eine erfreuliche Zunahme des Deutschthums in unserem Orte constatiren.

§§ **Neustadt**, 22. Febr. Von angeblich gut unterrichteter Seite ist aus Berlin hierher die Mittheilung gelangt, daß in letzter Stunde die Aussichten auf **Errichtung eines neuen Kreises Putzig ziemlich gesunken** sind. Dagegen wird bereits hier und in Putzig das Project der Errichtung einer **Secundärbahn** Putzig-Neustadt-Carthaus lebhaft besprochen. Man ist der Ansicht, daß dieses Project jedenfalls ein allgemeineres Interesse für sich in Anspruch nimmt, und auch einen allgemeineren Nutzen verspricht — als die nur im Interesse der Germanisirung geplante Neuerrichtung des Kreises Putzig. Die Stadt Putzig würde dabei jedenfalls nicht hintenan gesetzt werden, denn durch die neue Bahnlinie würden die bedeutenden Holzbestände der Forsten des Carthäuser und Neustädter Kreises leicht abgesetzt und bequem und billig nach Putzig und von dort zu Wasser weiter geschafft werden können. So würde Putzig, welches vor einigen Jahren eine ausreichende Hafenanlage erbaut hat, leicht ein bedeutender Holzverladeplatz werden und dürfte, da das Wieck auch großen Schiffen genügendes Fahrwasser bietet, die Concurrenz mit Danzig und Neufahrwasser nicht zu fürchten brauchen. Daß der Carthäuser Kreis, welcher in Beziehung auf den Verkehr immerhin stiefmütterlich behandelt ist, bedeutend gewinnen würde, liegt auf der Hand. Die neue Bahnlinie würde etwa 6½ Meilen lang sein.

△ **Marienburg**, 22. Febr. Bis jetzt sind für v. Reibnitz 4245, v. Puttkamer 5234, Godau 1869 Stimmen gezählt. Ob Herr v. Puttkamer-Plauth bereits gewählt ist, wie die Conservativen behaupten, oder ob es zwischen ihm und dem freisinnigen Herrn v. Reibnitz zur Stichwahl kommt, ist noch nicht klar zu übersehen.

♂ **Marienwerder**, 22. Febr. Die **Reichstagswahl** hat hier unter außerordentlich reger Betheiligung stattgefunden; in mehreren der bis jetzt vorliegenden Bezirke haben 90 Procent aller Wahlberechtigten gestimmt. Im Ganzen sind bis jetzt für Obuch 985, Müller 1870, Spahn 1820 Stimmen bekannt.

+ **Schlochau**, 22. Febr. Vom **Wahlresultat** im diesseitigen Kreise ist bisher Nachstehendes bekannt: Es erhielten in Schlochau Dr. Scheffer 267, Neumann 219, in Baldenburg Dr. Scheffer 385, Neumann 18, in Landeck Dr. Scheffer 168, Neumann 6, in Adl. Landeck Dr. Scheffer 97, Neumann —, in Kaldau Dr. Scheffer 155, Neumann 59, in Peterswalde Dr. Scheffer 126, Neumann 10, in Pagelkau Dr. Scheffer 131, Neumann 110 Stimmen. Die Betheiligung bei der Wahl war eine rege.

Konitz, 22. Februar. (Tel.) Im Wahlkreise Konitz-Tuchel wurde Rittergutsbesitzer v. Polczynski-Wittstock (Pole) gewählt.

⊡ **Strasburg**, 21. Februar. In der Stadt Strasburg sind für den deutschen Candidaten Hrn. Hobrecht 48., für den polnischen Candidaten 285 Stimmen abgegeben worden. Alle Parteien nahmen einen äußerst regen Antheil an der Wahl; 82 % aller Wähler fanden sich an der Wahlurne ein. Die angeführten Zahlen beweisen, daß die Deutschen nicht lässig gewesen sind. Ob aber das Endresultat ihnen in unserem Kreise günstig sein wird, ist noch nicht vorauszusehen. — Im Laufe der vergangenen Woche sind durch den Oberstlieutenant von Schmidt aus dem Generalstabe des ersten Armeecorps mit verschiedenen Bürgern und Besitzern der Umgegend Contracte und Verträge für die nach Strasburg kommende **Garnison** abgeschlossen worden. Dem Baumeister Michalowski wurde nunmehr definitiv der Bau der Menageanstalt übertragen. Der Besitzer Schillakowski aus Borgwinkel verkaufte dem Militärfiscus 33 Hectare von seinem Besitzthum zwischen der Chaussee nach Polen und der Drewenz zum Exercierplatze und erhielt für den Hectar 850 ℳ, im Ganzen also 28 050 ℳ und an Saatenentschädigung für den Hectar 80 ℳ, im Ganzen 1000 ℳ Der Rittergutsbesitzer Krieger aus Karbowo war zum Verkaufe des zum Schießplatz ausersehenen Terrains nicht zu bewegen, überließ aber dem Bataillone 4 Hectar für eine jährliche Pachtsumme von 1000 ℳ Außerdem hat ein Kaserneninspector hier für mehrere Wochen seinen Wohnsitz genommen, um die Vorbereitungen für die Einrichtung der Bürgerquartiere für die Soldaten zu treffen. — Der Ober-Controleur v. Godlewski ist von hier nach Dirschau versetzt worden; an seine Stelle wird ein Hannoveraner treten.

* **Königsberg**, 22. Febr. Das Zahlenergebniß der gestrigen Reichstagswahl ist: Möller (freis.) 6427, Hoffmann (nat.-lib) 7406, Godau (Socialist) 8089 Stimmen. — Im Wahlkreise Königsberg- (Land) Fischhausen ist Graf Dönhoff wiedergewählt.

Tilsit, 22. Febr. (Tel.) Im Wahlkreise Tilsit-Niederung ist Oberpräsident v. Schlieckmann (cons.) wiedergewählt.

Cöslin, 22. Febr. Hier erhielt bei der **Reichstagswahl** Hildebrandt (freis.) 2021, v. Gerlach (cons.) 536 St.

Die Mortalitätsverhältnisse Danzigs im Jahre 1886.

Vorauszuschicken ist, daß sich nachfolgende Angaben, sofern nicht anderes bemerkt wird, auf die Civilbevölkerung der Stadt, soweit solche von den äußeren Festungswerken umschlossen ist, beziehen. Innerhalb dieses Bezirkes belief sich die Bevölkerung auf 86 163 Seelen, welche Zahl berechnet ist aus der Differenz der Ergebnisse der officiellen Volkszählungen in den Jahren 1880 und 1885. Innerhalb dieses Bezirkes starben 2508 Personen, was einem Coefficienten von 29,22 pro Mille der lebenden Bevölkerung entspricht. Es waren aber von diesen 2508 Gestorbenen 182 Fremde, größtentheils solche, die krankheitshalber in den Krankenanstalten zur Aufnahme kamen und daselbst starben. Rechnet man diese, als nicht zur Einwohnerschaft der Stadt gehörig, ab, so erhalten wir einen Sterblichkeitscoefficienten von 27,08 pro Mille. — In den Vorstädten mit 21 548 Bewohnern starben 680 Menschen = 31,55 pro Mille. Es waren in ihnen demnach die Verhältnisse nicht unerheblich ungünstiger, als in der eigentlichen Stadt. — In letzterer wurden lebend geboren 3209 Kinder, von denen 645 = 20,11 Proc. uneheliche waren. Es starben vor Vollendung des ersten Lebensjahres 936 Kinder = 29,13 Proc. der Geborenen (wenn man, um ein Bild der Kindersterblichkeit zu erhalten, nicht berücksichtigt, ob die Gestorbenen im Jahre 1885 oder 1886 geboren sind), während in den Vorstädten von 100 lebend geborenen Kindern 34,66 innerhalb des ersten Lebensjahres starben. — Von jenen 936 verstorbenen Kindern wurden als unehelich geboren angegeben 255 = 27,24 Proc. Es betrug demnach die Sterblichkeitscoefficient bei den ehelich geborenen Kindern 26,5 Proc., bei den unehelichen 39,5 Proc. Von letzteren starben bei namentlich aufgeführten Haltefrauen 42 (dazu 7, die älter als ein Jahr), und zwar 8 an Atrophie, 18 an Brechdurchfall, 6 ohne überhaupt dem Arzte zur Behandlung überwiesen zu sein, da derselbe den Todtenschein als Leichenbeschauer unterzeichnet hat. Bei 10 der Haltefrauen waren schon in einem der Vorjahre (seit 1882) ein oder mehrere Kinder gestorben. Bei einer dieser im Jahre 1886 allein 3 und zwar 2 ohne ärztliche Behandlung (die Todtenscheine sind vom Arzte nur als Leichenbeschauer unterschrieben) und 1 an Brechdurchfall. — Eine ganze Anzahl der unehelichen Kinder ist übrigens in den Krankenanstalten gestorben und dann ist aus den Todtenscheinen die Haltefrau, bei der das Kind eventuell erkrankt war, nicht zu ermitteln. Es würden sich dann wohl noch Thatsachen herausstellen, die auf die hygienischen Verhältnisse, in denen ein Theil der unehelichen Kinder bei uns lebt, ein grelles Streiflicht werfen dürften. Aber schon das oben Angeführte dürfte genügen, um klarzustellen, wie nothwendig eine genaue Ueberwachung eines Theiles der sogenannten Haltefrauen ist, und sind daher alle dahin zielenden Bestrebungen, wie sie besonders in dem am Orte bestehenden Verein zur Beaufsichtigung der sogenannten Haltekinder cultivirt werden, aufs wärmste zu unterstützen.

Was die Todesursachen betrifft, so giebt die nachstehende Tabelle in der ersten Linie die absolute Zahl der an den wichtigsten Krankheiten Verstorbenen, zweitens den relativen Antheil an der Gesammtmortalität in Procenten und endlich den Sterblichkeitscoefficienten pro Mille der lebenden Bevölkerung. (Bei 3 Gestorbenen fehlt die Angabe des Geschlechtes.)

	Männliche.	Weibliche.	Masern.	Scharlach.	Diptheritis u. Croup.	Keuchhusten.	Unterleibstyphus.	Flecktyphus.	Wochenbettfieber.	Genickstarre.	Rose.
	1299	1216	10	36	120	22	18	2	19	12	11
% der Todesf.			0,39	1,42	4,76	0,87	0,71	0,07	0,75	0,47	0,43
‰ der Bevölk.			0,11	0,41	1,39	0,25	0,20	0,02	0,22	0,13	0,12

	Blutvergiftung (Pyaemie u. Septicaemie).	Rückfalltyphus.	Malariakrankheiten.	Lungenschwindsucht.	Infectionskrankheiten überhaupt.	Altersschwäche.	Lebensschwäche der Neugeborenen.	Entzündungen d. Gehirns u. s. Häute.	Acute Lungenkrankheiten.	Gehirnschlagfluß.	Herzfehler.
	12	2	1	236	501	96	165	66	227	74	81
% der Todesf	0,47	0,07	0,03	9,37	19,89	3,81	6,55	2,62	9,01	2,93	3,21
‰ der Bevölk.	0,13	0,02	0,01	2,73	5,82	1,11	1,91	0,76	2,63	0,85	0,94

	Atrophie der Kinder.	Kindercholera.	Krebskrankheiten.	Chron. Lungenkrankheiten (excl. Tuberculose).	Leberkrankheiten.	Krankheiten der Harnorgane.	Syphilis.	Selbstmord.	Alkoholismus.	Unglücksfall.	Todschlag.
	124	332	93	38	17	69	15	20	6	52	4
% der Todesf.	4,96	13,18	3,69	1,50	0,67	2,74	0,59	0,79	0,23	2,07	0,15
‰ der Bevölk.	1,43	3,85	1,07	0,44	0,18	0,80	0,17	0,23	0,07	0,60	0,04

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß von den Infectionskrankheiten die Diphtheritis (incl. Croup) von besonderer Bedeutung waren, neben der Lungentuberculose. Ein geringes Nachlassen der Krankheit war, wie immer, in den Sommermonaten zu constatiren. Die Masern, die im August 1885 angefangen hatten epidemisch aufzutreten, forderten auch im Berichtsjahre noch einige Opfer; im Uebrigen traten die acuten Infectionskrankheiten nur wenig intensiv auf. Erwähnt sei, daß in einer Vorstadt ein tödtlicher Pockentodesfall sich ereignete. — Von den übrigen Krankheiten ist von besonderem Einflusse auf die Mortalität die Kindercholera. In keinem Jahre ist dieselbe bisher so verheerend aufgetreten, als im verflossenen. Welche Einflüsse hauptsächlich auf das mehr oder minder intensive Auftreten derselben wirken, ist nicht bekannt; die Temperaturverhältnisse allein sind es sicher nicht, denn wenn auch eine sehr erhebliche Vermehrung der Todesfälle in den heißen Sommermonaten stattfindet, ist doch ein genauer Parallelismus zwischen dem mehr oder minder starken Auftreten der Krankheit und der Temperaturcurve nicht zu erkennen.

Die Sterblichkeit in den verschiedenen Gegenden der Stadt war wie immer eine sehr verschieden große. Die folgende kleine Tabelle giebt dafür den Nachweis. (Die räumliche Begrenzung der verschiedenen Straßengruppen siehe im Bericht über 1880.)

Gruppe.	Bewohner.	Todesfälle	Sterblichkeits-Coefficient ‰ der Bevölkerung.
I.	7518	165	21,9
II. u. III.	9395	164	17,4
IV.	6896	149	21,6
V.	8151	203	24,9
VI.	12515	408	32,5
VII.	11593	388	33,4
VIII.	4699	140	29,3
IX.	9203	254	27,5
X.	4387	120	27,3
XI.	1128	21	18,6
XII a.	4220	120	28,4
XII b.	4818	156	32,3
XIII.	1640	27	16,4
?		203	

Die unter ? 203 rubricirten Verstorbenen sind die oben erwähnten Ortsfremden, Kahnschiffer, resp. 19 Obdachlose. — Zu bemerken ist zunächst, daß trotz Vermehrung der Bevölkerung in der ganzen Stadt in einzelnen Straßengruppen eine Verminderung derselben stattgefunden hat und zwar in den Gruppen I, II + III und IV, d. h. der sogenannten Vorstadt und dem südlichen Theile der Rechtstadt, in welch' letzterem hauptsächlich die wohlhabendere Bevölkerung wohnt und der stets die geringste Mortalität hat [Gruppe XIII (und XI) haben eine zu geringe Bevölkerung, als daß der Sterblichkeitscoefficient eines einzigen Jahres für die Salubrität der betreffenden Gegend irgend ein Maßstab sein dürfte.] Theilweise mag die Abnahme der Bevölkerung in diesen Gruppen mit dem Aufblühen der Niederstadt (Gruppe IX) und der in Anspruchnahme der Speicherinsel als Wohnstätte in Zusammenhang stehen, theilweise aber auch gewiß mit einer Abnahme der Wohlhabenheit der Bevölkerung, die dazu zwingt, billigere Wohngelegenheiten zu suchen. Auch im Interesse der Hygiene ist das sehr zu beklagen; die schon ohnehin übervölkerte Altstadt mit ihren zum Theil erbärmlichen Wohnungen nimmt einen immer größeren Theil der Bevölkerung auf, die dadurch in immer schlechtere hygienische Verhältnisse kommt. Demgemäß weist auch die Altstadt (Gruppe VI., VII., VIII.) eine erheblich höhere Sterblichkeit auf, als der Durchschnitt der ganzen Stadt beträgt. Gruppe VI. und VII. haben einen Coefficienten von 32,5 und 33,4 gegen 17,4 und 21,6 in den Gruppen II. + III. und IV. und gegen 27,02 in der ganzen Stadt (siehe oben). Vor allem ist es die Kindersterblichkeit, die in jenen Stadttheilen verheerend auftritt; sie betrug in VI. 42,4, in VII. gar 44,5 Proc. der Gesammtmortalität (in II. + III. und IV. nur zwischen 30 und 31 Proc.) — Leider ist kein Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß diese Verhältnisse sich bald bessern werden.

Danzig, im Februar 1887.

Dr. Liévin.

Vermischte Nachrichten.

* **[Journalist und Königin.]** Auf dem jüngsten römischen Hofballe wurden dem König Humbert auch einige Journalisten, die als Berichterstatter auf dem Feste weilten, vorgestellt. Einen der Herren, Signor Menusti, fragte der König, was der schwierigste Theil seiner heutigen Aufgabe sei? Der Journalist erwiderte: „Das Referat über die Toiletten." — „Da weiß ich Ihnen eine Gehilfin", sagte der König lächelnd, faßte den Journalist unter den Arm, führte ihn zur Königin Margherita und sagte: „Du kannst heute der Presse einen großen Dienst erweisen, skizzire doch einige der hervorragendsten Toiletten." Die Königin ging auf den Scherz ein, erklärte ihre Bereitwilligkeit, der Journalist zog sein Notizbuch, und bald sah man die hohe Frau eifrig dictiren, wobei sie hin und wieder die Damen bezüglich eines Stoffes, einer Farbe, die sie nicht genau angeben konnte, interpellirte. Zuletzt schilderte Königin Margherita ihre eigene Robe und fügte hinzu: „Vergessen Sie meine neun Reihen Perlen nicht, Schmuck interessirt die Leserinnen immer".

Oels, 19. Februar. **[Mord.]** In Katutsche, einem etwa eine Meile von hier entfernten, an der Neumittelwaldener Chaussee gelegenen Dorfe, sind heute morgen der Gastwirth Meidel und seine Frau in ihrer Wohnung ermordet worden. Die That muß in der Zeit zwischen 5 und 7 Uhr geschehen sein; denn noch gegen halb 5 Uhr waren die Wirthsleute mit Gästen beschäftigt, da gerade an diesem Tage des Marktes in Oels wegen der Verkehr ein reger war. Nach 7 Uhr kamen Fremde in das Gastzimmer, und da sie Niemanden vorfanden, so sahen sie sich nach den Wirthsleuten um und fanden nun den Mann auf dem Stroh liegen, wie es zum Nachtlager benützt zu werden pflegt, schwer verletzt und bereits todt, die Frau gleichfalls schwer verwundet im Bett liegend; auch diese starb bald darauf. Schübe und Schränke waren erbrochen, und es sollen u. A. fünfzig Thaler, welche der Wirth Tages zuvor eingenommen hatte, geraubt sein. Mit der Frau war M. erst seit dem 8. November vorigen Jahres verheirathet.

* **Aus Metz** wird gemeldet, daß aus dem städtischen Museum siebzig Goldmünzen und 28 Silbermünzen entwendet worden sind. Die Goldmünzen besitzen einen großen historischen Werth; einige davon sind sogar einzig in ihrer Art, die eine trägt das Bildniß Heinrichs des Voglers und ist 9 9 in Verdun geschlagen.

* Aus **Madrid** wird der „Frkf. Ztg." unterm 14. d. M. geschrieben: **Dichter Schnee** bedeckt vier Zoll hoch die Plätze und Straßen der Stadt und aus den Provinzen wird ebenfalls Schnee und Kälte gemeldet. Seit einer Woche ist das Thermometer fast beständig unter dem Gefrierpunkte, was bei unseren schlecht schließenden Fenstern und Thüren ein sehr leidiger Umstand ist. Die Cafés sind in Folge dessen beständig überfüllt, da sich alle Welt in dieselben flüchtet. An der üblichen Heiterkeit und Lebendigkeit läßt Madrid es trotzdem nicht fehlen und die öffentlichen Bälle in den Theatern, welche den Carneval einleiten, sind viel besucht.

Schiffs-Nachrichten.

Neapel, 17. Februar. Der französische Dampfer „Burgundia", mit 834 Passagieren und einer Ladung Stückgut nach Newyork bestimmt, wurde beim Verlassen des Hafens von dem Sporn des italienischen Kriegsschiffes „Italia" mittschiffs an Steuerbord getroffen und mußte bei Neapel auf Strand gesetzt werden, um das Sinken zu verhüten. Die große und hintere Abtheilung sind voll Wasser. Mannschaft und Passagiere wurden gerettet. Ob und welchen Schaden das Kriegsschiff gelitten hat, ist nicht bekannt.

Standesamt.

Vom 22. Februar.

Geburten: Stellmachergef. Franz Pichowski, T. — Productenhändler Lewin Blumberg, T. — Zuschneider Carl Schulz, S. — Arb. Ed. Mielke, T. — Zimmergef. Carl Bieschke, T. — Kaufmann Daniel Zebrowski, S. — Arb. Jacob Stamm, S. — Kellner Georg Bock, T. — Rechtsanwalt George Citron, T. — Seefahrer Carl Engler, T. — Schlossergef. Julius Brose, T. — Tischlergef. Eduard Reitmeyer, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Malermeister August Julius Heinrich Domanski in Praust und Marie Auguste Siedersleben hier. — Maler Ernst Nelson in Berlin und Hedwig Fajans hier. — Maurergeselle Johann Friedrich Gottschalk und Caroline Henriette Neumann. — Kutscher Friedrich Schlee und Julianna Josefine Meyer.

Heirathen: Königl. Gerichts-Assessor Carl Aug. Paul Meyer und Marie Johanna Bertha v. Rozynski. — Kürschnergeselle Carl August Senkbeil und Anna Maria Ottilie Beyer. — Maschinenbau-Techniker Paul Robert Marotzki und Auguste Mathilde Julianna Greifeld. — Schiffer Hermann Alexander Müller und Justine Polley.

Todesfälle: Arb. Hermann Grünenberg, 48 J. — Büchsenmachermeister Carl August Kaltenbach, 67 J. — Unverehel. Auguste Emilie Lange, 18 J. — S. d. Schuhmachergef. Joh. Stangenberg, todtgeb. — T. d. Stellmachergef. Franz Piechowski, 10 Std. — Wittwe Pauline Kleimann, geb. Weintraub, 73 J. — T. d. Schuhmachermstr. Richard Podgurski, 2 J. — T. d. Lehrers Albert Dieball, 6 W. — S. d. Schmiedegef. Wilhelm Schulz, 9 W. — Maurergeselle Ambrosius Konkulewski, 36 J. — S. d. Arb. Ferdinand John, 4 M. — S. d. Maurergef. Otto Poddig, 4 J. — T. d. Arb. Franz Reffke, 5 Std. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 22. Febr (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 219¾. Franzosen 193, Lombarden 71⅜. Ungar. 4% Goldrente 77,70. Russen von 1880 80,35. Tendenz: festest.

Wien, 22. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,90. Franzosen 248,00 Lombarden 90,25. Galizier 200,25. 4% Ungar. Goldrente 97,65. — Tendenz: festest.

Paris, 22. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,85. 3% Rente 79,20 4% Ungar. Goldrente 77,75. Franzosen 483,75. Lombarden 195,00. Türken 13,45 Aegypter 364. Tendenz: steigend. — Productenbörse geschlossen.

London, 22. Februar. (Schlußcourse.) Consols 101, 4% preuß. Consols 102½. 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 92⅞. Türken 13¼. 4% Ungar. Goldrente 76½. Aegypter 71⅜. Platzdiscont 3%. Tendenz: fest. — 96proc. Javazucker 13¼. Rübenrohzucker 10⅝. Tendenz: matt.

Petersburg, 22. Februar. Wechsel auf London 3 M. 21¾. 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 98¾.

Newyork, 21. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85½, Cabl. Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,21¼, [illegible] Anleihe von 1877 128⅜, Erie-Bahn-Actien 33⅝, Newyorker Centralb.-Actien 112¾, Chicago-North-Western-Actien 114⅝, Lake-Shore-Actien 93⅞, Central-Pacific-Actien 36½, Northern Pacific-Preferred-Actien 59, Louisville u. Nashville-Actien 60¾, Union-Pacific-Actien 56⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 90⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 37⅛, Wabash-Preferred-Actien 28¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62, Illinois Centralbahn-Actien 128. Erie-Second-Bonds 98¼.

Rohzucker.

Danzig, 22 Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: völlig unverändert. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 19,20—19,25 ℳ incl. Sack ℔ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Februar. Wind: W.

Gesegelt: Bernhard (SD.), Schrader, Kiel, Sprit. — Christina (SD.), Herström, Moß, Getreide.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Kaldrack a. Stettin, Director. Holtz a. Schetzkow, Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer. Schmidt a. Hannover, General-Agent. Hirschfeld a. Halle, Friedbörig a. Mainz, Neidhard a. Waldenburg, Wolf a. Berlin, Schönberg a. Leipzig, Michael a. Offenbach, Kronberger a Budapest, Kurz a. Nürnberg, Kahn a Mühlhausen i. E., Arns a. Remscheid, Peters a. Bonn, Klaus a. Werdau, Klein a. Weißenburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Ernst a. Cognac, Mann a. Barmen, Frau Gehrmann a Kulm, Rothenberg a. Aachen, Graßheim a. Berlin, Richter a. Bischofswerda i. S., Brendel a. Berlin, Rehm a. Fürth, Seelig a Berlin, Spierling a. Magdeburg, Janecke a. Cöln, Steinhorst a Hamburg, Kornemann a Neheim, Steindorf a. Brüssel, Liebe a. Waldheim, Baier a. Dresden, Goldschmidt a. Berlin, Hollhausen a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Zimmermann a Ruhla, Fabrikant. Strehlke a. Stolp, Gutsbesitzer Lemke a. Elberfeld, Versich.-Inspector. Kloppert a. Cassel, Fabrikant. v. Tevenar a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Rieck a. Neubrag, Administrator Matting a. Sulmin, Oeconomierath. Trautvetter a. Schluschat, Administrator. Schultz a. Plauen, Reibe a. Mylau, Menrad a. Hopter, Richthofen a. Mainz, Lichtenberg a. Bergen, Jenrich a. Bernburg, Weber a. Aachen, Achilles a. Lippstadt, Schultz a. Berlin, Friedländer a. Hamburg, Hartmann a. Oppeln, Weiß a. Mainz, Muckel a. Frankfurt a. M, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. v. Plachetzki a. Chmelenz, Lieutenant und Rittergutsbesitzer. Scheunemann a. Damerau, Landwirth. Klein a. Saint Marie, Jäger a. Dresden, Anstatt a. Magdeburg, Schüller a. Neusalz, Kuhirt a. Halberstadt, Bolmer, v. Loesen, Bismarck, Frank, Naumann, Dittmann, Fischer a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Hannemann a. Aachen, Inspector. Marquardt a. Elisenhöh, Rittergutsbes. Badt, Daniel, Wiedemann a. Berlin, Baumert a Glogau, Cohn a. Breslau, Gläser a. Lengenfeld, Gosewisch a Hamburg, Pistorius a. Frankfurt, Sörgel a. Waltershausen, Spiegel a. Frankfurt a. M., Wessel a Bremen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Lebensversicherungs-Actiengesellschaft „Germania" zu Stettin. Bei derselben wurden vom 1. Februar 1886 bis dahin 1887 neu geschlossen 8922 Versicherungen über 30 831 463 ℳ Kapital. Der gesammte Versicherungsbestand belief sich am 1. Februar d. J auf 146 418 Policen, durch welche im Ganzen 336 478 479 ℳ Kapital und 646 025 ℳ Jahresrente versichert sind. Seit Eröffnung des Geschäfts wurden für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien, Renten ꝛc. 78,1 Millionen Mark ausgezahlt und seit 1871 an die mit Gewinnantheil Versicherten 10 834 690 ℳ Dividende gewährt. Das Vermögen der Gesellschaft stieg im Jahre 1885 um 7 234 210 ℳ auf 78 622 916 ℳ

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unser innig geliebter Bruder, der Königl. Steuer-Inspector

Rudolph Marcus

im 74. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stilles Beileid tief betrübt anzeigen. (3266

Danzig, den 22. Februar 1887.

Die trauernden Schwestern.

Todes-Anzeige

Heute Morgen 6 Uhr starb in Folge der Diphtheritis nach 4 wöchentlichem schweren Leiden unser einziger innig geliebter Pflegesohn **Hans** im Alter von 6½ Jahren, welches tief betrübt anzeigen

F. Wessel und Frau.

Danzig, den 22. Febr. 1887.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Langfuhr Blatt 162, auf den Namen des Zimmermeisters Julius Alexander Eberling eingetragene, zu Langfuhr Hermannshöfer Weg Nr. 1, 2 und 3 belegene Grundstück

am 5. April 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 594 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,7070 Hectar zur Grundsteuer, mit 3840 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1762

am 6. April 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 22. Januar 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Hermann Schichtmeyer** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 17. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht XI.

Auction

Matzkauschegasse 6.

Mittwoch, den 23. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich am oben genannten Orte:

1 Tombank nebst Pult, 3 Repositorien, diverse Tapeten und Borden in drei Abtheilungen und diverse Rouleaux

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend versteigern.

Danzig, den 21. Februar 1887.

Gross,

Gerichtsvollzieher,

Hundegasse 53 I. (3212

Schiffs-Verkauf.

Auf Beschluß der Rhederei soll das in Weichselmünde bei Danzig liegende Barkschiff

Hohenzollern,

372 Reg.-Tons, bisher geführt von Capitain **C. Weidmann**, Heimathshafen Greifswald, Unterscheidungssignal **JHDN** öffentlich gegen baare Zahlung in dem Zustande, wie es sich jetzt befindet, nebst vorhandenem Inventarium verkauft werden.

Zu diesem Zweck lade ich Kaufliebhaber auf

Freitag, den 4. März 1887,

Mittags 1½ Uhr,

nach dem Comtoir des Herrn **C. L. Hein**, Langenmarkt 5, ein, an welchen man sich auch wegen Besichtigung des Schiffes zu wenden beliebe. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot innerhalb 3 Tagen nach Schluß der Auction und bleibt Meistbietender gegen Hinterlegung einer Caution von M. 500 an dasselbe gebunden

A. Wagner,

3168) vereideter Schiffsmakler.

Gelegenheitsgedichte,

ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Baumgart Gasse 34 2 Tr.

Vorzüglicher

Saat-Hafer

erster Ernte von Probsteier Original à 140 M. pr To verkäuflich zu Senslau, Hohenstein Westpr.

Bestellungen nimmt an Herr **F. Schönemann** in Danzig.

Probe daselbst. (3262

Nur echt mit der Schutzmarke:

Gegen-Rheumatismus

Indischer Pflanzen-Balsam von **Albert Pietsch & Co.** in Dresden-Blasewitz hat sich bei Rheumatismus, Nervenschmerzen, Zahnschmerzen, Kopf- und Gliederschmerzen ꝛc.

gut bewährt.

Zu haben à Flasche 1 M., doppelstark 2 M. in Danzig in der Apotheke zum Elephanten. (2715

Ich liefere nicht nur

Doppelte Größe

meiner

Metall-Putz-Pomade

zum 10 Pfg.-Verkauf sondern auch die allerfeinste Qualität!

Es liegt in Jedermanns Interesse genau auf Schutzmarke „Globus" und Firma

Fritz Schulz jun., Leipzig,

zu achten. Ueberall vorräthig. (2860

Acten Verkauf.

Aus unserer Verwaltung sollen ca. 82 Centner Acten, Bücher ꝛc aus den Jahren 1850 bis 1878 zum Einstampfen oder zu einem andern vernichtenden Gebrauche an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen liegen in unserm II. Bureau zur Einsicht aus und werden Auswärtigen auf Wunsch abschriftlich mitgetheilt. Kauflustige werden ersucht, ihre Angebote versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf alte Acten" **bis zum 7. März d. J., Mittags 12 Uhr**, in unserm II. Bureau dem Bureau-Vorsteher Herrn Schildt einzureichen.

Danzig, den 18 Februar 1887.

Der Magistrat. (3184

---

6. Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin.

Ziehung schon am 1. März 1887.

Loose à 1 Mark (11 Stck. 10 Mk.) versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, Loos-General-Debit, Berlin W., U. d. Linden 3.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum

altbewährten Pain-Expeller

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)



Prima

Delicateß-Schinken

zum Kochen und Rohessen, mit und ohne Knochen, à 90—110 ₰ pr. Pfd. Feinste **Braunschweiger Mettwurst** sowie **Cervelatwurst**, feine Leber- u. **Trüffelwurst**. Ferner: **Berl. Blut- u. Leberwurst**, bei Abnahme von 10 Pfd. à 50 ₰ u. 40 ₰, **feinstes Bratenschmalz** in Gebinden v. 50 Pfd. à Ctr. 50 M.

fetten u. mag. Speck

von Mecklenburger Schweinen, à Ctr. 60 M., empfiehlt und versendet gegen Nachnahme.

Preisliste sende franco.

Louis Müller,

Fabrik f. Wurst- u. Fleischwaaren mit Dampfbetrieb. (3096

Berlin NO. Waßmann-Str. 13.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Danzig bei J. G. Amort Nachf., H. Lepp, A. Fast, F. E. Gossing, Apoth. Hildebrand, Ed. Hedinger Apoth., R. Jahr Cond., E. Kornstaedt, Raths-Apoth., Fr Liedenblatt, Herm. Lietzau Apoth. Paul Liebert. Milchkannengasse und am Glockenthor, Alb. Neumann. S. a Porta, Conditor, F. R. Scheller Apoth., C. Schnarcke und bei G. Seiltz, in Baldenburg bei C. Scheffler Apoth., in Berent bei Apoth. W. Borchard und H. Kuhn Cond., in Cammin bei A. Schmidt, in Carthaus b. J. Rabow, in Conitz bei Eichstädt u. Stedefeld, B. Radtke, Apoth. E W. Schultze und A. Wendt, Hoflief., in Czersk b. H. Schröder Apoth., in Dirschau bei J. Magiersky u. Rob. Zube, in Elbing bei M. Dieckert, in Flatow b. J. Wasikowski, in Pr. Friedland bei H. Radke Cond, in Hammerstein bei F. Nickau Apoth., in Landeck b. E. Keller Apoth., in Marienburg b Gust. Dyck, H. Bentel Apoth., R. Krüger Cond., E. Lyncke, Johs. Lück, Rud. Plath und E Schmidt, in Mewe bei Rob. Magendanz u. O. Schotte Apoth., in Neufahrwasser bei A. Liebig Cond., in Neustadt b. H. Brandenburg, R. Jungfer, Apoth., in Neuteich bei E. Wiens, in Oliva bei E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei H E Kucks, in Putzig bei H Heidenreich Nachfolger, in Schlochau bei Emil Bloch und H. Vandsburger, in Schöneck bei Frl Geschw. Bauer, und bei B. . Timm, in Skurcz bei Apoth. M. Stockhausen, in Stargard Apoth. H. Sievert, in Stuhm bei G. Brexendorff Apoth., in Tiegenhof bei A. Baumgart u. A. Claassen, in Tuchel bei J. C. Schmidt, in Zempelburg bei J. R. Hiller Apoth. u. Gust. Mischnick Cond., in Zoppot bei Friedr. Eckert Apoth., Ad. Schröter Cond., C. Schwienkowsky u. Frl. H. Sollmann.

Dr. G. Heiner's antiseptische

Wundsalbe,

bei Quetsch-, Schnitt-, Brandwunden, Aufliegen durch langes Krankenlager, Flechten, syphilit. Geschwüren, wunden Füßen ꝛc., mit überraschendem Erfolg von Autoritäten angewandt.

Auch bei rauher Haut, aufgesprungenen Händen ꝛc. ein sicheres Heilmittel, empfiehlt in Dosen zu 50 ₰, 1 M., 2 M., 3 M., 5 M die Chemische Fabrik Eßlingen **Dr. G. Heiner**, Eßlingen (2275

Zu haben in vielen Apotheken

Goldfische

empfing und empfiehlt billigst

Ernst Schwarzer,

Kürschnergasse 2, nahe am Langenmarkt (3229

Prima-Heizkohlen, Prima-Schmiedekohlen, Steam small

(Gruskohlen)

offerirt billigst franco Haus

Th. Barg,

Comtoir: Hundegasse Nr. 36.

Lager: Hopfengasse 35 und Milchkannengasse 22. (9488

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Anschlußgeleisen,

Träger u. Säulen

offeriren äußerst billig franco jeder Bahnstation oder Baustelle

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, (3258

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (511

Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

An- u. Verkauf von Effecten.

Versicherung von Loosen und anderen Werthpapieren.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Deutsche Staatspapiere und andere gute Anlagewerthe

stets vorräthig.

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,

42. Langenmarkt 42. (2647

General-Versammlung

des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig

Donnerstag, den 24. Februar 1887.

Abends 5 Uhr,

im oberen Saale der Ressource „Concordia", am Langenmarkt Nr. 15, 2 Treppen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1885 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1886.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1887.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung.

Das Comité. (2161

Holz-Verkauf

Königl. Oberförsterei **Lindenbusch** bei Lnianno, Reg.-Bez. Marienwerder.

Auf folgende **Kiefern-Bauhölzer** werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Offerten bis Freitag, den 11. März cr., Mittags 12 Uhr, entgegengenommen. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt

Freitag, den 11. März cr., Nachm. 3 Uhr,

im **Eiler**'schen Hotel in Tuchel.

Die Hölzer liegen geröthet und geputzt zum Verflößen fertig auf den Ablagen an der Brahe bei Rudabrück und Golombeck.

Taxklasse	Stück	Inhalt fm	Inhalt d	Anforderungspreis M.	Bemerkungen.
I.	52	126	31	2000	Hölzer auf der Ablage bei Rudabrück.
II	172	287	23	4300	
III.	141	169	41	2170	
IV.	123	99	81	1080	
Sa.	488	682	76	9550	
I.	113	275	17	4640	Hölzer auf der Ablage bei Golombeck.
II	202	345	21	5440	
III.	398	480	32	6570	
IV.	377	305	01	3600	
Sa.	1090	1405	71	20 250	

Die Gebote sind entweder auf das ganze auf jeder Ablage befindliche Holz oder für jede Taxklasse auf jeder Ablage auf volle Zehner von Mark abgerundet abzugeben.

Die besonderen Submissionsbedingungen, sowie die daneben giltigen allgemeinen Bedingungen für den Holzverkauf können in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Ein Viertel des Gebotes ist spätestens im Termine als Caution, der Rest 6 Wochen nach Ertheilung des Zuschlages eventl vor Beginn der Flößerei an die Forstkasse in Brunstplatz per Lnianno zu bezahlen.

Das zum Flößen erforderliche Verbandholz wird in nächster Nähe der Ablagen in der Königl. Oberförsterei Schniedt bereit gehalten und zur Knüppelholztaxe abgegeben. (3238

Lindenbusch, den 19. Februar 1887.

Der Königliche Oberförster.

Ernst Kreth aus Nürnberg

(Deutschland),

zuletzt Soldat in Stuttgart, wird

aufgefordert,

seinem gerichtlich bestellten Kurator vom jetzigen Aufenthalt Kenntniss zu geben, da ihm aus dem Nachlass seiner Mutter 35 000 M. angefallen sind. Zugleich werden alle Personen, welche von dem Aufenthalt des etc. Kreth Kenntniss haben, gebeten, dem Unterzeichneten gef. Mittheilung zu machen und wird bei hierdurch erzieltem Erfolg **eine Prämie von 200 M.** ausbezahlt.

Nürnberg, den 1. Februar 1887. (1987

Friedrich Uebel, Kurator.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

unter **günstigen** Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.

Th. Dinklage, Breitgasse 119.



Feuerspritzen

vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen, mit vierrädrigem Wagen, mit und ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuche, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und halte Probe-Spritzen am Lager.



Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik. (719

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocus-Mehl

mit 18—20 % Protein und 7—8 % Fett,

bestes frisches Palmkern-Mehl

mit 16—18 % Protein und 3—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 20 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81 (134

Rengert & Co.,

Oelfabrik.

Das beste Mittel gegen rauhe Haut und aufgesprungene Hände ist

Paul Bumcke's

flüssige Kaliseife mit Glycerin.

Niederlagen für Danzig bei **Rich. Lenz**, Brodbänkengasse 43, und **Gebr. Paetzold**, Hundegasse. (365

Pianinos kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. gratis und franco. Ohne Anzahlung a 15—20 M. monatlich. Pianoforte-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5. (438

Ein eleg. Offizier-Reitpferd,

Mohrenschimmel, 5 Zoll groß, 4½ Jahre alt, ohne jeden Fehler, steht zum Verkauf beim Gutsbesitzer

Th. Dähnke,

Dirschauerfeld. (3145

---

10 Stck. Fettvieh

worunter bis 18 Ctr. schwere Ochsen verkäuflich zu Senslau per Hohenstein Westpr. (3146

Ein fetter schwerer Bulle steht zu verkaufen bei

Th. Lau, Kossakau.

---

500 M. werden auf ein Jahr gegen gute Sicherheit gesucht. Adressen unter 3195 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht wird eine geschäftskundige Dame mit Vermögen als Theilnehmerin eines kleinen feinen Geschäfts.

Offerten unter Nr. 3250 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Agenten-Gesuch.

Eine der **größten Kammgarn-Webereien** (Greiz-Geraer Artikel) sucht für **Danzig** mit der Provinz einen bei nur Prima-Kundschaft gut eingeführten und mit der Branche vollständig vertrauten **Vertreter.**

Offerten mit Angabe d. Referenzen übermitteln die Herren **Haasenstein und Vogler**, Reichenbach i./V. unter B. D. 2006 (3070

Ein junges Mädchen, das auch in der Küche Kenntnisse besitzt, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.

Adressen unter Nr. 3263 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger ordentlicher

Maschinenbauer

wird als Vorarbeiter und zur zeitweisen Führung einer Dampfdreschmaschine gesucht. Wochenlohn 18 M., ein kleines Haus zu freier Wohnung und Gartenland.

Meldungen unter 3209 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schiffbautechniker

mit praktischer Erfahrung im Eisenbau gesucht auf baldigen Antritt.

Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **H. B. 301** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** (3154

Per 1 März suche ich für mein Manufactur-Waaren-Geschäft einen

Lehrling

mit guten Schul-Kenntnissen und aus achtbarer Familie. (3147

J. B. Fürst,

Braunsberg

Ein Kaufmann,

32 Jahre alt, militärfrei, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht Stell. als städtischer Beamter, Kassirer oder Buchhalter.

Adressen unter Nr. 3267 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 Wohnung, besteh. aus 4 großen u. 3 kleinen Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. April cr. zu verm. Näher. 4. Damm 8, im Comtoir. (3264

In Stolp in Pomm habe ich in meinem neu ausgebauten Hause, in bester Geschäftsgegend, einen großen eleganten

Laden

mit

Wohnung

von sofort oder zum 1. April cr. zu vermiethen. (3124

Näheres bei Herrn **Paul Rudolphy**, Danzig, Langenmarkt Nr. 2, oder direct bei mir.

Franz Gurski,

Stolp in Pomm.

Gerbergasse 7 ist die 2. Etage, vier Piecen mit bes. Eingang, Küche, Kammern u. s. w. zum April zu vm. Näheres daselbst 1 Treppe. Zu besehen 11 1 Uhr. (3224

Lagerräume

im Speicher Judengasse 10 sind zu vermiethen. Näheres im Comtoir Milchkannengasse 3. (3169

Dml.-Clb. Plattdütscher Verein. Mirrwoch, d 23. Febr., Abds. ½9 in'n Restaurant tau'n Kronprinzen, Hunngass 96. (3259

Wiener Café zur Börse,

Langenmarkt 9.

Mittwoch, den 23. Februar:

Gr. Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 4 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sperling.**

Anfang 8½ Uhr. Hochachtungsvoll

3265) **Ed. Martin.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.